

2. Allgemeines zur Textauslegung

Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

IV

Sahassavattuppakaraṇa

Das Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

Das Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa. Die Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa ist ein zentraler Bestandteil der Textauslegung des Sahassavattuppakaraṇa.

1. Allgemeines zur Textausgabe

In diesem Kapitel werden diejenigen Erzählungen des Sahassavathuppakaraṇa ediert und übersetzt, die als Vorlage des Duṭṭhagāmaṇī-Zyklus der Rasavāhinī gedient haben. Vom ersten Teil der Kākavaṇṇatissa-Geschichte präsentiere ich nur einen Auszug, der in das Duṭṭhagāmaṇī-Kapitel der Rasavāhinī eingeflossen ist.¹

Ursprünglich war geplant, eine kritische Edition dieses Kapitel zu erstellen. Dafür standen drei Handschriften und eine singhalesische Druckausgabe zur Verfügung. Doch nachdem ich die Edition des Duṭṭhagāmaṇī-Kapitels beendet hatte, erfuhr ich von der Existenz einer bisher unpublizierten Gesamtedition des Sahassavathuppakaraṇa von Jacqueline und Jean FILLIOZAT, die in nächster Zeit erscheinen soll. Diese Edition basiert auf mehr und älterem Handschriftenmaterial, als mir zur Verfügung steht.² Daher habe ich von meinem ursprünglichen Plan abgesehen und gebe für alle weiteren Kapitel eine Transskription der singhalesischen Druckausgabe von BUDDHADATTA. Die in dieser Ausgabe verzeichneten Lesarten und Konjekturevorschläge habe ich ebenfalls angegeben, nicht jedoch die Lesarten der singhalesischen Druckausgaben der Rasavāhinī, die BUDDHADATTA in vereinzelt Fällen angibt; diese sind in Teil 2 der vorliegenden Arbeit verzeichnet.

Für die Edition des Duṭṭhagāmaṇī-Kapitels (Sah 46) wurden folgende Textzeugen herangezogen:

S1: Mikrofilm der Handschrift Hs. 3 des Colombo Museum.³ Der Mikrofilm befindet sich in der Bibliothek der Göttinger Arbeitsstelle des SWTF (Signatur: SXb 234). Palmblatt. 106 Bl.: ka-chr̥. 35,6 × 5,1 cm (nach DE SILVA). 8 Zeilen. 2 Schnurlöcher. Gut lesbare singhalesische Schrift. Kein Datum. Beginn der hier edierten Passage: *ghī R, 8*. Die Existenz dieser Handschrift war auch W. RAHULA bekannt, er hatte jedoch keine Gelegenheit, sie für seine Untersuchung des Sahassavathuppakaraṇa heranzuziehen.⁴

Der Text beginnt mit: *Namo tassa bhagavato arahato sammāsambuddhassa. Tilokanāthaṃ vanditvā dhammaṃ ca sukham ākaraṃ*

¹Siehe oben, S. lxxv. Der Rest der Geschichte ist im Kākavaṇṇatissa-Kapitel der Rasavāhinī verarbeitet worden.

²Frau Jacqueline FILLIOZAT hat mir 1998 einen Vorabdruck ihrer Arbeit zukommen lassen und mir erlaubt, daraus zu zitieren, wofür ihr an dieser Stelle herzlich gedankt sein soll. Bei der Diskussion schwieriger Textstellen in den Anmerkungen zur Übersetzung habe ich die Lesarten des Vorabdrucks berücksichtigt.

³Beschreibung siehe W. A. DE SILVA, *Catalogue of Palm Leaf Manuscripts in the Library of the Colombo Museum*, vol. I, Colombo 1938, Kat.-Nr. 1409.

⁴Vgl. RAHULA, *History*, xxvii.

*saṃghaṃ niraṅganaṃ ceva sīhaḷācariye pi ca saḥassavatthu bhā-
sissaṃ sīhaḷatṭhakathānayaṃ gaṇḥitvā cariya vādañ ca taṃ suṇatha
samāhitā.*

Der Text endet mit: *Tato paṭṭhāya so kuṭumbiko dānādāni puññāni
katvā saggapuraṃ puresūti. Dantakuṭumbikassa vatthuṃ dasamaṃ.
Sahassavatthupparāṇaṃ niṭṭhitaṃ. Siddhir astu.*

S2: Mikrofilm der Handschrift A.M. 11 des Colombo Museum.¹ Der Mikrofilm befindet sich in der Bibliothek der Göttinger Arbeitsstelle des SWTF (Signatur: SXb 235). Palmblatt. 76 Bl.: ka-ṇau. 47,6 × 6,4 cm (nach DE SILVA). 9 Zeilen. 2 Schnurlöcher. Gut lesbare singhalesische Schrift. Kein Datum. Beginn der hier edierten Passage: *geR,8*. Auch diese Handschrift war W. RAHULA bekannt, aber ihm unzugänglich.²

Der Text beginnt und endet genau wie S1.

E: Mikrofilm der Handschrift Or 6601(49) des British Museum.³ Der Mikrofilm befindet sich in der Bibliothek der Göttinger Arbeitsstelle des SWTF (Signatur: SXb 316b). Palmblatt. 76 Bl.: ka-ṇai, die Rückseiten der Folios sind mit arabischen Ziffern nummeriert. 47 × 5,7 cm (nach NEVILL). 9 Zeilen. 2 Schnurlöcher. Rote Holzdeckel (nach NEVILL). Gut lesbare singhalesische Schrift. Datum: 1. August 1894. Geschenk an H. NEVILL, Anuradhapura von S. PAÑÑANANDA Sthavira, Tibhūmikārāmaya, Gintoṭa, Galle; Beginn der hier edierten Passage: *gāV,8 (40)*.

Der Text beginnt genau wie S1.

Der Text endet mit: *Dantakuṭumbikassa vatthuṃ dasamaṃ. Saḥassa-
vatthupparāṇaṃ niṭṭhitaṃ.*

*Uddhaṃ yāva bhavaggā ca adho yāva avīcito
samantā cakkavālesu ye sattā paṭhavicāra
abyāpajjhā ca niddukkhā ca nupaddavā.*

C: BUDDHADATTA (ed.), *Sahassavatthupparāṇaṃ*, Ambalangoda 1959. Für seine Ausgabe verwendete BUDDHADATTA folgende Handschriften:

¹Beschreibung siehe W. A. DE SILVA, *op.cit.*, Kat.-Nr. 1410.

²Vgl. RAHULA, *History*, xxvii.

³Beschreibung siehe K. D. SOMADASA, *Catalogue of the Hugh Nevill Collection of Sinhalese Manuscripts in the British Library*, vol. I, London 1987, Kat.-Nr. Or 6601(49).

- Bī1:** Fotokopie der Palmblatthandschrift P 26103 (6601) des Britischen Museums (unsere Hs. E).
- Bī2:** Fotokopie der Palmblatthandschrift 26103 (4674) des Britischen Museums.
- Rā:** Abschrift einer Palmblatthandschrift der Bernard Free Library in Rangoon.
- Kē:** Palmblatthandschrift des Mahākappita-mudalindārāma in Bala-pitiya.

Wie Hugh NEVILL anmerkt, hat er nur birmanische Handschriften des Sahassavathuppakaraṇa und singhalesische Transliterationen derselben gesehen.¹ Nach Louis DE ZOYSA ist das Sahassavathuppakaraṇa von Birma nach Ceylon reimportiert worden.² Diese Angabe findet sich auch im Vorwort von BUDDHADATTAS Edition. Die große Ähnlichkeit der hier verwendeten Handschriften legt nahe, daß alle Textzeugen auf einen Archetyp zurückgehen, vermutlich einen birmanischen.³

¹ Siehe SOMADASA, *Catalogue*, Or 6601(49).

² DE ZOYSA, *A Catalogue of Pāli, Sinhalese, and Sanskrit Manuscripts in the Temple Libraries of Ceylon*, Colombo 1885, 20.

³ Eine orthographische Besonderheit, die Schreibung *vitta* für *vittha* „Trinkbecher“, die sich in allen Handschriften findet, ist ein Hinweis darauf, daß der Archetyp ein birmanisches Manuskript gewesen ist. Diese orthographische Variante ist nur im TPMA belegt. Der Verlust der Aspiration ist eine häufige orthographische Besonderheit in birmanischen Pālimanuskrripten; vgl. BECHERT und BRAUN, *Pāli Nīti Texts of Burma*, lxxxiii f.

2. Text

2.1. Nandimitta (Sah 16.)

Nandimittassa¹ vatthumhi atthuppatti:

Nandimitto atītakāle Koṇāgamanasatthu kāle aññatarasmiṃ kulagehe nibbatti. So buddhasāsane dānaṃ dadantānaṃ disvā „Mayāpi dānaṃ dātuṃ vaṭṭati“ ti cintetvā ekassa bhikkhuno subhjanaṃ dātukāmo ahoṣi. So tīṇi kaḥāpaṇāni vissa-jjetvā migamaṃsaṃ gahetvā nānaggarasaṃ katvā tivassikagandhasālitaṇḍulena bhattaṃ pacāpetvā nānaggarasena tassa satthussa sāvakassa Virocananāmakhīṇā-savattherassa adāsi. Etassa dānassa nissandena devamanussasampattiṃ anubha-vamāno Kassapasammāsambuddhakāle vīsativassasahassāni saṅge rasakhīrasa-lākabhattaṃ datvā devalokesu manussalokesu ca sirisampattiṃ anubhavamāno amhākaṃ satthuno parinibbutakāle Sīhaḷadīpe Duṭṭhagāmaṇi Abhayamahārājassa kāle tasmīṃ Mahāgāme vasante Kukudhanāmagāme divase divase sahasuppāda-nakulagehe nibbatti. Tassa paripākam anvāya janitassa nāmagahaṇadivase Mītto ti nāmaṃ akaṃsu. Tassa padasā gamanakāle mātāpitaro bahi gacchanto imaṃ san-tappetvā tosetvā nisīdāpetuṃ asakkonto kaṭimhi cammayottena bandhitvā mahan-te pāsāṇe bandhiṃsu. Nisadāya pi taṃ bandhanti. So taṃ ākaḍḍhanto tattha tattha parisappitvā yottaṃ chindati. Ath' assa mātāpitaro mahantaṃ cammanandiṃ² kaṭimhi bandhitvā mahante pāsāṇe bandhiṃsu. So mātāpitūnaṃ gamanakāle roditvā tehi saddhiṃ gantukāmo ito c' ito ca parisappento nandiṃ³ chinditvā tesam santikaṃ agamāsi. Nandiṃ⁴ chinditattā Nandimitto⁵ ti nāmaṃ akaṃsu. Tassa mātāpitaro ekasmiṃ divase araṇṇaṃ gacchantā imaṃ nisīdāpetuṃ asa-kkontā gahetvā va agamaṃsu. Te araṇṇaṃ gantvā ekasmiṃ veḷugumbasamīpe taṃ nisīdāpetvā attano kammaṃ karonti. So roditvā tesam santikaṃ gantvā pādantaraṃ pavisitvā mattahatthī viya ito c' ito ca parisappanto⁶ tesam kammaṃ kātuṃ okāsaṃ na deti. Te tassa kaṭiyā mahantena nandiyyottena bandhitvā mahāveḷugumbe bandhiṃsu. So mātāpitaro gacchante disvā roditvā samūlaṃ veḷugumbaṃ ādāya agamāsi. Tassa veḷugumbassa pamāṇaṃ⁷ satṭhisakaṭamattaṃ ahoṣi.

So anupubbena vaḍḍhitvā mahallako ahoṣi. Thāmuttamarūpasampanno ahoṣi. Imassa balasampattiṃ Duṭṭhagāmaṇi mahārājā sutvā „Tassa satasahasakkahāpa-

¹ Kē. *naddhimittassa*.

² Kē *cammanandhiṃ* (sabbattha).

³ Kē *nandhiṃ*.

⁴ Kē *nandhiṃ*.

⁵ Kē *Nandhimitto* (sabbattha).

⁶ Bṭ2 *parisampanto*.

⁷ *potthakesu n' atthi*.

ṇaṃ datvā gantvā etaṃ ānethā“ ’ti rājapurise pesesi. Dūtāgantvā mātāpitūnaṃ sataṣaḥsaṃ datvā etaṃ gahetvā rañño kammārasālāya nisidāpetvā asimajjana-kāle āgantvā rañño vanditvā aṭṭhaṃsu. Rājā tassa mātāpitāro sakkāritvā tassa ca mahantaṃ sakkāraṃ katvā „Asidhāraṃ ṭhapehī“ ti āha. Nandimitto asipattaṃ gahetvā aparāparaṃ pāsāṇe ghaṃsitvā asidhārā ṭhapesi. Taṃ mahantaṃ vajirapabbataṃ vijjhanakhaggena kadali viya chindasamatthaṃ ahosi. Rājā imassa mahāvīthiyā gehaṃ datvā divase divase saḥsaṃ paribbayaṃ datvā mahantaṃ sakkāraṃ katvā Mahāgāme vasāpetvā paṭijaggi.

Aparabhāge Duṭṭhagāmiṇī rājā dvattiṃsadamiḷarāje gahetvā ekarajjaṃ kāretu-kāmo hutvā tena saddhiṃ tasmīṃ tasmīṃ ṭhāne saṅgāmaṃ karonto bahusaṅgāmaṃ katvā Vajirapurānagaragahaṇadvase¹ Kaṇḍulahatthinā vahitena ayadvārena apavisitukāmo hutvā vāmabāhunā paharitvā lohadvāraṃ ugghātetvā hatthena catuhatthaṃ khaggaratanaṃ² gahetvā ākāse aṭṭhārasahatthaṃ uggantvā antonagaraṃ pavisitvā damiḷe ghātetvā³ rañño rajjaṃ gahetvā adāsi. Atha aparabhāge rājā Anurādhapure chattaṃ ussāpetvā Nandimittassa mahantaṃ yasaṃ adāsi. Jajjaranadito paṭṭhāya paratīraṃ bhattagāmabhogaṃ⁴ katvā adāsi. Nandimitto attano bhogaṃ gacchanto Jajjaranadiyā tīre Mittavihāraṃ nāma kārapesi. Raññā saddhiṃ sahāyo hutvā dānādīni puññakammāni karonto āyupariyosāne sagge nibbattīti.

Nandimittassa vatthu chaṭṭhaṃ.

2.2. Kākavaṇṇatissa I (Sah 39.) (Auszug)

(...) etena niyāmena sabbamahābhikkhusaṃghassa ca bhikkhūnisaṃghassa ca niraṅgamaṃ mahādānena saṃgaṇhitvā kapaṇaddhikavaṇṇibbakayācakānaṃ mahādānaṃ datvā sukkena vasanto ath’ ekadivasāṃ Kākavaṇṇatissamahārājā Vihāradeviyā saddhiṃ caturaṅgasenāya parivuto mahantena yasena mahantena rājānubhāvena Mahāgāme Tissavihāraṃ gantvā tasmīṃ tasmīṃ māḷake tattha tattha divāsayane nisinne bhikkhū vandanto phāsukāphāsukaṃ pucchanto gilānabhikkhūnaṃ bhesajjaṃ karonto sakalavihāraṃ anugantvā sāyaṃ pariveṇaṃ agamāsi. Pariveṇe bahassutassa therassa santike ubho pi dhammaṃ suṇamānā nisīdiṃsu. Thero dhammaṃ desento „Mahantaṃ vo sampatti taṃ tayā pubbe katapuññena uppannaṃ. Idāni appamattā hutvā uppannaṭṭhāne sulabhaṃ karoṭhā“ ’ti āha. Taṃ sutvā devī „Kiṃ nāma sampatti bhante laddhā vañjhā⁵ sampatti no putto n’ atthī“ ti āha. „Tena hi devī pariveṇapacchābhāge gilānasāmaṇero atthi. Taṃ olokehi“ ti āha. Taṃ sutvā devī pariveṇapacchābhāgaṃ olokeṇā gilānasāmaṇeraṃ disvā upasaṃkamitvā vanditvā pāde parimajjamānā sāmaṇerassa sappāyaṃ bhesajjaṃ pucchitvā anadhivāsentāṃ disvā „Tumhe ito cavitvā kattha uppajjitukāma“ ti āha.

¹Mahāvamsa „Vijitapura“ iti dissati.

²Raṣavāhīniyaṃ „mahantaṃ sakaṭapañjaraṃ paggayhā“ ti dissati.

³Bī2, Rā, Kē gahetvā.

⁴Bī1, Bī2, Rā bhuttagāmabhogaṃ.

⁵Bī1, Bī2 pacchā.

„Ito cavitvā devaloke uppajjitukāmo ’mhi“ ti āha. Devī sāmaṇerassa kathaṃ sutvā „Bhante devaloke sampatti nāma koṭṭhe ṭhapitadhaññasadisā. Devaloke puñña-kammaṃ na kariyati¹. Tattha² gatassa te katapuññaṃ khīyati. Vipulaṃ uḷāraṃ puñña-kammaṃ karontassa rājakulasadisāṃ ṭhānaṃ³ n’ atthi passathā“ ’ti vatvā sāmaṇerassa nipannaṭṭhānaṃ gandhena paribhaṇḍaṃ katvā sumanapupphasantha-te muduke sayane sāmaṇeraṃ sayāpetvā gandhamāladhūmavāsita-cuṇṇehi sajjetvā patthariyavicittavitānena⁴ samalaṃkaritvā sugandhasamuggapupphasamuggapadumuppapalapuṇḍarīkakalāpe nānāvīcittavaṇṇe vatthasamugge anekasahassaatisukhumacīvarasāṭake ca sappinavanītatelamadhuhphāṇitapuṇṇā anekacāṭīyo ca aṭṭhavidhe sumadhurapānake ca āharāpetvā „Idaṃ tuyhaṃ dammi. Tava cittaruciyaṃ saṃghassa dānaṃ dehi. Passa tāta rājānubhāvan“ ti āha. Sāmaṇero passitvā attamano ahoṣi. Saṃghassa taṃ niyyādesi. Devī attamaṇā hutvā madhupānaṃ kucchipūraṃ pāyevā mukhavāsaṃ mukhe pakkhipitvā mālāgandhadhūmena pūjetvā „Mama kucchiyaṃ nibbattitvā sāsaṇaṃ paggaṇhitvā mahādānaṃ dadāhi tātā“ ti vatvā pakkāmi.

Raṇṇo ca deviyā ca rathaṃ āruya āgatakāle sāmaṇero cavitvā deviyā kucchimhi nibbatti. Deviyā nisinnapasse ca rathacakkaṃ nābhipamaṇena paṭhaviyaṃ osīdi. Devī ñatvā sāmaṇerassa santikaṃ dūtaṃ pesesi. Dūto kālaṃkatabhāvaṃ ñatvā ārocesi. Sā tassa sakkāraṃ kāresi. Tasmim̐ khaṇe deviyā dohaḷaṃ uppajji. Idha Anurādhapure Tissavāpiyaṃ pānīyaṃ suvaṇṇakoṭṭhake uppalakhetto āḥaṃamālaṃ pakkhipitvā ca pīlandhitvā ca suvaṇṇakuṇḍalike dve⁵ damīlarājūnaṃ sīse ṭhatvā nahāyitvā sīsacchinnaasidhotapānīyaṃ pātuṃ icchā uppajji. Imassa dohaḷassa dullabhabhāvena devī raṇṇo nārocesi. Sā dohaḷassa alābhena kisā ahoṣi uppaṇḍuppaṇḍukajātā. Taṃ disvā rājā „Kasmā tvaṃ uppaṇḍuppaṇḍukajātā dhamanisatthataḡattā?“ ti pucchi. Sā „Dohaḷā ’mhi devā“ ’ti āha. „Kīdisaṃ dohaḷaṃ“ ti vutte sā dullabhabhāvena akathetvā raṇṇā punappunaṃ nippīḷiyamānā sabbaṃ kathesi. Rājā taṃ sutvā „Anurādhapure Eḷāro amhehi saddhim̐ veriko. Imaṃ dohaḷaṃ āharitum̐ ko samattho?“ ’ti āha.

(Imasmim̐ ṭhāne ṭhatvā Veḷusumanāmaccassa vatthu veditabbaṃ).

¹ (Sabbesu) karissati.

² Bī1, Bī2 tassa.

³ Bī1, Rā taṃ tanu.

⁴ „Patthaṭa“ - iti yuttataraṃ.

⁵ „Dvinnam“ ti bhavitabbaṃ.

2.3. Veḷusumana (Sah 40. a)

(Veḷusumanassa vatthu:)¹

Kassapamunino kāle manusso ekabhikkhuno
Piṇḍapātaṃ daditvāna cavitvā Veḷusumano ti.

Taṃ yathānusūyate:

Kassapasammāsambuddhassa kāle eko manusso aññesaṃ avihetthetvā dhammena laddhāhāraṃ ekassa bhikkhuno datvā so tena kamma cavitvā devaloke nibbattitvā cirakālaṃ saggasampattiṃ anubhavitvā ekaṃ buddhantaṃ mahantaṃ yasaṃ anubhavitvā tato cavitvā Laṃkāḍīpe Girimaṇḍale Kumbhiyaṅgaṇaṇāma gāme Vasabho nāma kuṭimbiko ahoṣi aḍḍho mahaddhano mahābhogo. Tassa putto hutvā nibbatti. „Tassa putto jāto“ ti mahājano somanasso ahoṣi. Tassa kuṭumbikassa dve sahāyā ahesuṃ. Veḷusumano aparo manusso eko sahāyo Sumano nāma Giribhojako eko. Te ubho pi „Sahāyassa putto jāto“ ti sutvā paṇṇākāraṃ ādāya gantvā sahāyaṃ passitvā nāmagahaṇakāle ubho pi sakanāmaṃ dāraḥkassa kāresuṃ. Tasmā Veḷusumano nāma ahoṣi.

Taṃ vuḍḍhakāle Giribhojako puttaṭṭhāne ṭhapetvā attano gehe vasāpesi. Giribhojakassa pana gehe eko sindhavo kassaci ārohituṃ na deti. „Kūṭasso“ ti naṃ ṭhapesuṃ. So pana sindhavo Veḷusumanaṃ disvā „Ayaṃ mamānurūpo ārohako“ ti cintetvā mahantaṃ hesitaṃ² akāsi. Taṃ ñatvā Giribhojako Veḷusumanaṃ „Taṃ assam ārohā“ ’ti āha. So taṃ sutvā assaṃ ārohitvā maṇḍale dhāvanto kamena³ vaḍḍhetvā sīghaṃ maṇḍale dhāvesi. Sakalamaṇḍale ekābaddho viya alātacakkaṃ viya ca asso paññāyati. Evaṃ dhāvantaṃ assapiṭṭhiyaṃ yathā ca assāroho Puṇṇako yakkho manomayasindhavassapiṭṭhiyaṃ nirāsanko nisīdi tath’ eva nisīdi. Taṃ disvā mahājano ceḷukkhepaukkuṭṭhiādīni pavattesuṃ. Taṃ sutvā Giribhojako „Ayaṃ rājānucchaviko“ ti tassa sahasaṃ datvā rañño paṭipādesi. So rājapuriso hutvā rañño santike pāvasi. So rañño kāyikabalena ārādhetuṃ upaṭṭhānaṃ akāsi. Rājā tassa mahantaṃ ṭhānantaraṃ adāsi. So tato paṭṭhāya niccama eva upaṭṭhāti.

Puna’ ekadivase Veḷusumano rañño santikaṃ agamāsi. Rājā deviyā dohaḷaṃ tassa kathesi. Taṃ sutvā „Ahaṃ te āharituṃ samattho āharissāmī“ ti āha. So evaṃ vatvā rājānaṃ vanditvā attano gehaṃ gantvā nahāpitaṃ pakkosāpetvā sīsaṃ dhovitvā attano sīsaṃ muṇḍaṃ kāretvā cūlūpaṭṭhākassa yojetvā attano piṭṭhiṃ pothāpetvā rājiyo dassetvā dve rattakāsāvapilotikasāṭake nivāsetvā mahājanassa bhattakāle nikkhamitvā Dīghavāpiyaṃ pātarāsaṃ katvā vaḍḍhamānakachāyāya Vaḍḍhamānakatitthaṃ sampāpuṇitvā tattha ārakkhaṃ gahetvā ṭhitasahassapurisavanta Vaḍḍhamānadamiḷena nāma abhibhuyyamaṇo anāgantvā sampuṇṇagaṃgaṃ lamghitvā pāragaṃge pati. Tattha pi ārakkhamanussā taṃ gaṇhiṃsu. So „Ahaṃ rañño santikaṃ āgato. Maṃ Eḷālarājānaṃ dassethā“ ’ti āha. Te taṃ netvā E-

¹Die Überschrift findet sich nur in BUDDHADATTAS Ausgabe und hat keine Entsprechung in den Handschriften.

²(sabbesu:) *hasitaṃ*.

³Kē *kamena kamena*.

Īlālarājānaṃ dassesuṃ. Rājā „Tvam kuto āgato 'si? Kena kammena āgato 'si? Kismiṃ kamme niyutto 'sī“ ti āha. So „Ahaṃ sāmi Mahāgāmato āgato 'mhī“ ti. „Kasmā āgato 'sī?“ ti „Ahaṃ tumhākaṃ laddhike ṭhito tumhākaṃ akkosante nivāremi. »Eġlālarājā mahiddhiko mahānubhāvo sayam yodho yodhaparivāro asuraparivāro asurarājā viya paccatthikehi abhibhavituṃ asakkuṇeyyo dhammiko dhammarājā« ti guṇaṃ vaṇṇemi. Tena me Kākavaṇṇo muṇḍaṃ katvā pothāpetvā dubbalaṃ katvā kāsāvapilotikaṃ nivāsetvā »Gaccha. Eġlālassa santike sukhaṃ vasāhī« ti nīhari. Tasmā āgato 'mhī“ ti.

Rājā „Suṭṭhu āgato 'si. Tattha kiṃkamme niyutto 'sī?“ ti „Assagopako ahan“ ti „Sāmi ahaṃ assārohaṇe vidhiṃ jānāmi. Katipāhen' eva Kākavaṇṇatissaṃ tumhākaṃ dāsaṃ karomī“ ti āha. Rājā tassa kathaṃ sutvā saddahitvā tussitvā sakkāraṃ kāretvā assagopakānaṃ¹ jeṭṭhaṭṭhānaṃ adāsi. So assaṃ gopetvā asse rocetvā javasampannaṃ Raṇamaddavaṃ nāma sindhavaṃ aggahesi.

So ekadivase Kubbalagāmaṃ² gantvā mahantaṃ ghaṭaṃ gahetvā Tissavāpi-pānīyaṃ āharitvā ṭhapesi. Mahāleṇauppalakhettaṃ gantvā uppalakalāpaṃ āharitvā ṭhapesi. So punadivase pāto yeva pānīyakuṭaṇ ca mālākālāpaṇ ca ādāya Raṇamaddavaṃ abhiruhitvā³ mahāvīthiyaṃ ārakkhajane māretvā pācīnadvārena bahi gantvā attano nāmaṃ sāvetvā „So ahaṃ Veḷusumano nāma. Raṇamaddavaṇ ca gahetvā pānīyaghaṭaṇ ca pupphakalāpaṇ ca gahetvā ahaṃ Mahāgāmaṃ amhākaṃ rañṇe santikaṃ gamissāmi. Tumhākaṃ Eġlālarañṇo kathethā“ 'ti vatvā assassa paṇhiyā saññaṃ datvā Cetiyagiriantaraṃ gantvā assassa vegaṃ mandaṃ katvā sanikaṃ agamāsi. Taṃ pavattiṃ Eġlālarañṇo kathesuṃ. Rājā amaccānaṃ kathaṃ sutvā senāpatinā saddhiṃ mantetvā „Dve damiḷanāyaka yodhasataparivāraṃ gahetvā taṃ anubandhitvā gaṇhitvā māretvā sindhavaṃ gahetvā āgacchathā“ 'ti pesesi. So damiḷasenāpati attanā sadisaṃ damiḷanāyakam ekaṃ gahetvā te ubho pi varabhojanaṃ bhujjītvā sabbālānkārapatimaṇḍitā⁴ suvaṇṇakuṇḍalaṃ pilandhitvā ubho pi sindhavaṃ ājānīyaṃ āruya Cetiyagiriantaraṃ sampāpuṇiṃsu. Veḷusumano ete⁵ āgacchante disvā assassa khurena bhūmiyaṃ koṭṭetvā koṭṭetvā rajaṃ uṭṭhāpetvā kaṇṭhappamāṇena⁶ gahetvā atṭhāsi. Tesam vegenāgacchantānaṃ sīsaṃ chinditvā sīse bhūmiyaṃ apatamāne yeva gahetvā kesena bandhitvā gahetvā ubho asse ca ādāya Mahāgaṃge⁷ Vaḍḍhamānakatitthaṃ sampāpuṇi. Tattha ārakkhamanussā sahasamattā parivāretvā gaṇhiṃsu. Sabbe māretvā assaṃ pādantare alliyāpetvā laṅghitvā pāragaṅge pati. Pāragaṅge Vaḍḍhamānakadamiḷo nāma sahasapurise gahetvā parikkhipi. So te sabbe māretvā asse ādāya Dīghavāpiyaṃ sampāpuṇitvā tattha vāpiyaṃ nahāyitvā pānīyaṃ pivitvā attano icchāya āgacchanto sāyaṇhakāle Mahāgāmaṃ sampāpuṇitvā vehāsante (?) bahi thatvā dvāraṃ vivaritvā antonagaraṃ sampāpuṇitvā rājagehadvāre assapiṭṭhito oruya assānaṃ katta-

¹ B1 Rā, Kē *assagopako ti.*

² *kumbhakāragāmaṃ ti bhavitabbaṃ.*

³ B12 *abhiruyha.*

⁴ (Sabbesu) *patimaṇḍitaṃ.*

⁵ (Sabbesu) *etesam.*

⁶ Rā *khandhappamāṇena*; B12 *kaṇṭhappamāṇena.*

⁷ „Mahāgaṃgāyā“ *ti vattabbaṃ.*

bbaṃ katvā assaṃ sālāya bandhitvā pānīyaghaṭaṇ ca pupphakalāpaṇ ca sakuṇḍale chinnasīse ca ādāya vivatādvāraṃ sampāpuṇante. Kākavaṇṇātissamahārājā ca Vihāradevī ca „Veḷusumanassa pavāsaṃ gatadivasassa bahū kinno kho taṃ gahetvā māresuṃ“ ti cintentā nisīdiṃsu. Tasmaiṃ khaṇe amacco attano āgatabhāvaṃ jānāpesi.

Rājā attamano hutvā amaccassa mahantaṃ sakkāraṃ akāsi. So sabbaṃ attano ābhataṃ rañño dassesi. Tato amacco kañcana taṭṭakaṃ āharāpetvā Tissavāpipānīyā pūretvā mahānelamālaṃ pakkhipitvā suvaṇṇakuṇḍalike dve damīlasīse ṭhapetvā tattha devīṃ ṭhapetvā nahāpetvā mālaṃ pilandhāpetvā asidhotapānīyaṃ pāyesi. Deviyā dohaḷo paṭṭipassaddho ahoṣi. „Deviyā kasmā evarūpaṃ dohaḷaṃ ahoṣi“ ti nemittakā puṭṭhā evaṃ vyākariṃsu: „Sūravīrabalasampanno putto te bhavissati. So imasmiṃ Laṅkādiṇe dvattiṃsadamiḷarājāno gahetvā ekarajjaṃ katvā sayaṃ Anurādhapure rajjaṃ gahetvā chattaṃ ussāpessatī“ ti āhaṃsu.

Veḷusumano dānaṃ datvā sīlaṃ rakkhitvā uposathavāsaṃ katvā tato cavitvā sagge nibbatti.

Veḷusumanavatthu.

2.4. Kākavaṇṇatissa II (Sah 40. b)

(Kākavaṇṇatissavatthu:)¹

Ath' ekadivasam rājā vihāraṃ gantvā bhikkhusamghassa maṃkuṇena² daṭṭhatṭhāne uṭṭhitaṃ gaṇḍaṃ disvā „Kim etaṃ bhante“ ti āha. „Maṃkuṇena daṭṭhatṭhānaṃ mahārājā“ ti āha. Rājā saṃvegappatto hutvā „Maṃkuṇā bhante kathaṃ na hontī“ ti „Maṭṭhasāṭakena na hontī mahārājā“ ti. „Maṭṭhasāṭakaṃ kathaṃ labhissāma bhante“ ti.

Tasmaiṃ divase pañcambamālake³ nisīditvā Tipiṭakamahātissatthero nāma rañño Buddhasīhanādasuttantaṃ kathesi. Rājā therassa attano uttarisāṭakaṃ dātukāmo hutvā pi „Ekavatthabhāvena attano ananurūpan“ ti cintevā „Ito uṭṭhāya⁴ dassāmi“ ti cintesi. Rājā therena saddhiṃ sallapanto pañcambamālake⁵ aṭṭhāsi. Tasmaiṃ samaye eko kāko ambasākhāya nisīditvā saddam akāsi „Kin ti Kākavaṇṇatissa mahārāja tava santike anattikaṃ⁶ nāma n' atthi. Tumhākaṃ tuṭṭhatṭhāne dhammakathikassa uttarasāṭakaṇ ca aññaṇ ca tuṭṭhatṭhāne dātappaṃ aṭṭhapetvā dātuṃ vaṭṭati mahārājā“ ti vatvā „Aham pana tumhākaṃ pañcasāsanāni āharissāmi“ ti āha. „Katamāni pañcasāsanāni? Vihāradevī rājīnī puññavantaṃ puttaṃ vijāyīti idaṃ paṭṭhamasānaṃ. Ākāsaḡaminī hatthinī ākāsenāgantvā setaṃ lakkhaṇasampannaṃ hatthipotakaṃ Tīrasarasamīpe pasūti hutvā taṃ ṭhapetvā aga-

¹Die Überschrift findet sich nur in BUDDHADATTAS Ausgabe und hat keine Entsprechung in den Handschriften.

²Bī 1, Bī 2 *maṃkulena*.

³Bī 2 *pañcappamālake*; Bī 2 *pañcasabbamālake*.

⁴Bī 1 *upaṭṭhāya*.

⁵(sabbesu:) *pañcamālake*.

⁶Bī 1, Bī 2 *anattikaṃ*.

māsīti idaṃ dutiyaṃ sāsanaṃ. Valāhakassakulato āgantvā vaḷavā vaḷavāpotakaṃ Goṇagāmake vijāyitvā t̥hapetvā agamāsīti idaṃ tatiyaṃ sāsanaṃ. Pacchā sā Tis-sagoṇikā nāma ahoṣi. Puna Goḷasamuddakucchiyaṃ maṭṭhasātakapuṇṇā saṭṭhi nāvā sampattā. Antaravaḍḍhamānasamīpe¹ rājamāṇena dvādasakarīsamatte t̥hāne tālakkhandhappamāṇaṃ suvaṇṇakhandhaṃ uṭṭhāsīti idaṃ catutthaṃ sāsanaṃ Gīripādakontarakātakamahāvihāre Mahānāgatthero nāma sattatālappamāṇe ākāse nisīditvā parinibbuto ti idaṃ pañcamasāsanaṃ. Tumhākaṃ ime pañcasāsane āharin ti. Dhammakathikassa tuṭṭhat̥ṭhāne sātakaṃ dehi sāmīti.

Rājā kākassa saddaṃ sutvā hasi. Thero rañño hasantaṃ disvā „Kiṃ kāraṇā hasi mahārājā?“ ti āha. „Bhante eso kāko evarūpaṃ sāsanaṃ āharati. Tasmā hasiṃ“ ti āha. Rañño kathaṃ sutvā thero ca hasi. Rājā therāṃ hasantaṃ disvā „Bhante tumhe kasmā hasathā“ ti āha. „Mahārāja tava Amaruppalakāle² dinnadukūlasutte phalaṃ disvā hasāmī“ ti āha. Rājā „Amaruppalakāle³ dinnasuttam eva mayhaṃ katheta bhante“ ti āha. „Tena hi mahārāja suṇohi. Mahārāja tvaṃ anantaraattabhāve kumārakāle aññehi dārakehi saddhiṃ kīḷamāno kīḷasaññāya attano nivatthasātakena ekaṃ dukūlasuttaṃ gahetvā hiḷavalladaṇḍake⁴ bandhitvā vālukathūpaṃ katvā tattha dhajaṃ katvā pūjesi. Tassa nissandena maṭṭhasātaka-sampuṇṇā saṭṭhi nāvā sampattā“ ti. Tadā rājā taṃ sutvā therassa sātakaṃ datvā Kontarakātakavīhāraṃ gantvā therassa sarīranikkhepaṃ katvā dhātuṃ gahetvā cetiyaṃ katvā āgantvā suvaṇṇaṃ āharāpetvā koṭṭhaṃ pūretvā maṭṭhasātaka āharāpetvā sabbhaṃ bhikkhusaṅghassa adāsi. So tato paṭṭhāya bahuṃ yāvajjivaṃ puññaṃ kammaṃ katvā pacchā cavitvā devaloko nibbattīti.

Kākavaṇṇatissamahārājassa vatthu navamaṃ.

DuṭṭhagāmaṇīAbhayamahārāṇño vatthu Mahāvamse vitthāritam eva taṃ tato gahetabbaṃ.

2.5. Suranimmala (Sah 42.)

Suranimmalassa vatthu⁵ evaṃ veditabbaṃ:

Kassapamunino kāle nesādo ekabhikkhuno
rasena bhattaṃ datvāna sa Suranimmalo ahū ti.

Taṃ yathānusūyate:

Kassapasammāsambuddhassa kāle paccantagāmvāsī eko manusso lobhena meṇḍasūkarādayo gopetvā nirantaraṃ paṇātipātakammaṃ katvā jīvati. So ath' eka-divasaṃ saṃghanavakaṃ ekaṃ bhikkhuṃ disvā hatthato pattaṃ gahetvā āsanaṃ paññāpetvā nisidāpetvā antarabhatte mudukamaṃsaṃ datvā dibbarasasadisam⁶

¹ B1, B2 *dattāpavaddhamanaka*.

² Sabbesu *Amanuppalakāle*.

³ Sabbesu *Amanuppalakāle*.

⁴ Rā *niḷavaṇṇaḍḍaṇḍake*.

⁵ K *Naddhimitta* (sabbattha).

⁶ K *dibbarasapiṇḍapāta*.

piṇḍapātamaṃ datvā punadivasamaṃ nimantetvā eten' eva nayena tīṇi divasāni dānaṃ datvā cittaṃ pasādetvā vanditvā sīlaṃ gaṇhi. Tato kālakiriyaṃ katvā devaloke nibbattitvā tatha mahantaṃ yasaṃ sampattiṃ anubhavitvā tato cavitvā idha Lamkādiṇe Koṭṭhivālayanapade Kaṇḍakapiṭṭhigāme adḍho mahaddhano mahābhogo Saṃghakuṭumbiko nāma issaro ahoṣi. Tassa sattaputtā ahesuṃ. Tesamaṃ sattannaṃ kaṇṭhito Nimmalo nāma ahoṣi. Tadā Kākavaṇṇatissamahārājā pana dāmiḷe nivāretuṃ Mahāgaṅge sabbatitthesu sadārakkhaṃ saṃvidhesi. Rañño pana aññabhariyāya putto Dighābhayo nāma ahoṣi. Gaṃgāya pana gacchante titthe ārakkhaṃ kāresi. So pana ārakkhakarāṇatthāya samantato yojanadvijojanaṭṭhāne mahākūlaṇaṃ ekekakulato ekekaṃ puttamaṃ āṇāpesi. Tassa pi Saṃghakuṭumbikassa puttassa' atthāya dūtaṃ pāhesi. Taṃ sutvā kuṭumbiko sattaputte āmantetvā sattaputtesu sabbakaṇṭhito Suranimmalō nāma dasanāgabalō. Tassa akammaṣīlattā sesā cha bhātaro ujjhāyantaṃ tassa gamanaṃ anujāṇiṃsu. Sesā cha bhātaro „Tumhākaṃ putto dve maṭṭhasātake nivāsetvā tayo cāre paṇītabhojanaṃ bhuñjitvā akammaṣīlo hutvā viharati. Taṃ pesethā“ 'ti āhaṃsu. Taṃ sutvā kuṭumbiko taṃ yeva pesesi. So tesamaṃ channaṃ bhātūnaṃ kujjhivā pāto yeva cha yojanamaggaṃ gantvā suriyuggamanavelāyam eva rājaputtaṃ passi. Rājaputto „Mahāgāmaṃ gantvā mama pitu santike vasāhī“ ti Mahāgāmaṃ pesesi.

Tadā rājā kammārānaṃ rāsiṃ kāretvā kammārasālaṃ kāretvā nānāvīdhe āyudhabhaṇḍe kāresi. Nimmalo pana gantvā rañño kammārasālāyam eva vanditvā atthāsi. Rājā taṃ disvā „Bho tvamaṃ kuto āgato 'si? Ko 'si tvamaṃ? Kiṃ kammaṃ kātuṃ jānāsi“ ti pucchi. „Koṭṭhivālayanapade Kaṇḍakapiṭṭhito āgato 'mhi“ ti āha. „Kim atthāya āgato 'si“ ti. „Sāmi ahaṃ yodho. Tumhākaṃ upaṭṭhānatthāya āgato 'mhi“ ti āha. Kammarā etassa sarīraṃ oloketvā „Aho īdiso nāma mahāyodho hoti“ ti parihāsakeḷiṃ akaṃsu. Rājā tesamaṃ paṭibāhetvā Nimmalaṃ oloketvā taṃ pakkosāpetvā „Dīghaso catuhatthasoḷasaṃgulaṃ puthulato ekaratanaatthāṅgulaṃ niṭṭhitaṃ soḷasa asipattaṃ dhovitvā tikhiṇaṃ katvā dehī“ ti vatvā rājā kammārasālato iminā koṭinā asiādīni passanto parakoṭiṃ agamāsi. So pana rañño puna anāgate yeva soḷasa asipatte pāsāṇe ghaṃsitvā maṭṭhaṃ katvā dhāraṃ ṭhapetvā supariniṭṭhite ṭhapetvā evamaṃ cintesi „Ime kammārakamanussā mama parihāsaṃ akaṃsū“ ti te kujjhivā ā ekaṃ asipattaṃ gahetvā dvīhi aṅgulīhi gaṇhitvā koṭiyaṃ nisinnakammārassa vissajjesi. Pañcasatānaṃ kammārānaṃ sarīraṃ vinivijjhivā paṭhaviṃ pāvīsi. Rājā āgantvā disvā „Kassa' etaṃ kamman“ ti pucchitvā tena katakammaṃ ṇātvā santuṭṭho ahoṣi. Te pana pañcasatakammārā tasmīṃ yeva ṭhāne vinaṭṭhā ahesuṃ. Te pana pañcasatakammārā attano attano gehamaṃ katakāle marīṃsu. Rājā tassa iminā kammaṇa tuṭṭho „Sahassabhaṇḍakaṃ dāpetvā mahāvīthiyā gehamaṃ kāretvā divase divase sahasamaṃ paribbayaṃ dāpetvā attano upaṭṭhānaṃ karohī“ ti āha.

Sūranimmalaṃ dutiyaṃ.

2.6. Mahāsoṇa (Sah 43.)

Mahāsoṇassa¹ vatthumhi atthuppatti:

Kassapabuddhakālamhi manusso saṃgha-m-uttame
Khirabhattaṃ daditvāna Mahāsoṇābhayo² ahū'ti.

Taṃ kathanti ce:

Atīte Kassapabuddhakāle aññataramanusso saṃghaṃ uddissa khīrasalākabhattaṃ datvā āyupariyosāne devamanussesu sampattiṃ anubhavamāno pacchā imasmiṃ Lamkādiṇe Rohaṇajanapade Kuṭumbarikaṇṇikāya Kundavālikatisso³ nāma kuṭumbiko ahoṣi. Tassa aṭṭhaputtā ahesuṃ. Tesam sabbakaniṭṭho Soṇo nāma ahoṣi. So mahabbalo sattavassiko va taruṇatālagacche⁴ luñcanto dasavassakāle mahātālarukkhe 'luñci. Tato uddham tālanāḷikerādīni bāhunā paharitvā pātentō vicari. So vuddhippato dasanāgabalo ahoṣi. Rājā taṃ sutvā pitu santikaṃ ānetvā Gāmaṇissa dāpesi. So Gāmaṇiṃ upaṭṭhahanto Lamkādiṇe sāsanam patitṭhāpesīti.

Mahāsoṇavatthu tatiyaṃ.

2.7. Goṭhaimbara (Sah 44.)

Goṭhaimbaravatthumhi atthupatti:

Kassapamunino kāle manusso saṃgha-m-uttame
Khirabhattaṃ daditvāna Goṭhaimbarako ahūti.

Taṃ yathānusuyyate:

Kassapabuddhakāle eko manusso saṅghassa khīrasalākabhattaṃ datvā ekaṃ buddhantaram devamanussesu sampattiṃ anubhavitvā imasmiṃ Lamkādiṇe Rohaṇagirimaṇḍale Niṭṭhulaviṭṭhigāme⁵ Mahānāgo nāma kuṭumbiko ahoṣi. Tassa sattaputtesu kaṇiṭṭho hutvā nibbatti. Nāmena Abhayo nāma ahoṣi. Pun' ekadivasam cha bhātaro māsakhetṭe⁶ mahāvanaṃ koṭṭentā imbararukkhasañchannaṃ visamaṭṭhānaṃ „Tassa bhāgan“ ti ṭhapetvā āgantvā tassa kathesuṃ: „Tava bhāgaṃ ṭhapitan“ ti. So tasmim yeva khaṇe gantvā sabbaṃ imbararukkham luñcitvā hatthalasadisam katvā āgantvā chabhātūnaṃ ārocesi. Te taṃ abbhutakammaṃ disvā Goṭhaimbaraabhayo nāmā ti sañjāniṃsu.

Uttaravihāravāsino pana evaṃ vadanti:

So pana Abhayo attano vayappattakāle bahūhi nesādehi saddhim vanaṃ gantvā

¹Bī mahāsenassa.

²Bī mahāsenā°.

³Kē kundavāsikatisso.

⁴sabbesu taruṇakāle gacche.

⁵Bīl, Ra, K niṭṭhulaviṭṭhigāme.

⁶Bīl māsakkhetṭam.

vākurajālaṃ apavisitvā palāyantaṃ migamaṃ anubandhitvā pacchāpāde gahetvā sī-samatthake paribbhamitvā anubandho goṭhaimbararukkhe pahari. Migo dvidhā chinditvā agamāsi. Tato paṭṭhāya Goṭhaimbaraabhayo nāma ahoṣīti vadanti.

Tato paṭṭhāya Duṭṭhagāmaṇī mahārājā „Dvattiṃsadamiḷarājūnaṃ gahetvā ekarajjaṃ karissāmī ti balavanto yodhapurisā Mahāgāme sannipatantū“¹ ti bherim ca-rāpesi. Taṃ sutvā so Abhayamahāmacco „Mahāgāmaṃ gantvā rājānaṃ passitvā āgacchāmī“ ti vatvā mātāpitaro vanditvā mahāparivārena gacchanto antarāmagge Kappakandaradiyāsanne Kandaravihāraṃ¹ pāvīsi. Tasmim vihare nāḷikeramaṃ bahukaṃ. Manussā „Nāḷikephalaṃ khādissāmā“² ti Goṭhaimbarassa ārocesuṃ. So manussānaṃ kathaṃ sutvā „Sādhū“³ ti vatvā vanaṃ pavisitvā jaṇṇūhi paharitvā bāhunā ghaṭṭetvā hatthena khandhe gahetvā sañcāletvā bāhunā³ nāḷikeraphalaṃ pātetvā paṇhiyā pothetvā tacchitvā adāsi. Manussā yāvadatthaṃ khādītva atirekaṃ tahiṃ tahiṃ chaḍḍetvā parivāretvā agamaṃsu.

So Mahāgāmaṃ gantvā Duṭṭhagāmaṇī Abhayarājānaṃ passi. Rājā „Kuto āgato ’si. Kin nāmo ’sī“ ti āha. „Girimaṇḍale Niṭṭhulaviṭṭhināmagāmato“⁴ āgato mhi. Ahaṃ Goṭhaimbaraabhayo nāma sāmī“ ti āha. Rājā tassa sakkārasammānaṃ katvā divase divase sahasaṃ datvā „Niccaṃ upaṭṭhānaṃ karohī“ ti āha.

Pacchā Duṭṭhagāmaṇī Abhayamahāraṇṇo dvattiṃsadamiḷarājūnaṃ gahaṇakāle Mahāgoṭhapiṭṭhane Mahāchattadamiḷarājā Duṭṭhagāmaṇī Abhayamahāraṇṇo parājitvā palāyanto Mahāchattaṃ nāma saraṃ pāvīsi. So pana Goṭhaimbaro saraṃ pavitṭhacoraraṇṇo anubandhanto gantvā sahasamatte yodhadamiḷe māretvā Mahāchattadamiḷaraṇṇo sīsaṃ gahetvā Duṭṭhagāmaṇīmahāraṇṇo adāsi.

Pacchā raṇṇo Anurādhapure chattaṃ ussāpitakāle Goṭhaimbarassa mahantaṃ yasaṃpattiṃ datvā mahāvīthiyā gehaṃ kāresi.

So pana amacco Anurādhapure vasanto ekayojanamatthake ṭhitaṃ dūraTissa-vāpim gantvā sarīraparikammaṃ katvā niccaṃ āgacchati kira. Ath’ ekadivasaṃ Tissavāpimariyāde Issarasamaṇavihāraṃ agamāsi. Tasmim viharadvāre mahanto eko velugumbo vihāramaggaṃ āvaritvā aṭṭhāsi. Tasmim vihare eko mahāthero bahuṃ kuddālaparasuṃ ca⁵ gāhāpetvā taṃ veḷugumbaṃ harāpetuṃ agamāsi. Amacco theramaṃ disvā „Kiṃ karotha bhante“ ti āha. Thero „Imaṃ veḷugumbaṃ harāpema“ ti āha. Amacco therassa kathaṃ sutvā mahācammayottaṃ āharāpetvā tasmim veḷugumbapāde bandhitvā vāmahatthena samūlaṃ uddharitvā maggena okkamitvā bahi pātetvā sayamaṃ nagaramaṃ agamāsi. Taṃ pana veḷuṃ parigayhamānaṃ saṭṭhisakaṭamattaṃ ahoṣi.

Aparakāle amacco attano atthāya nagare pāsādaṃ kārāpetvā tattha vasanto ath’ ekadivasaṃ sakalāākāsaṅgaṇe celavitānaṃ pasāretvā celavitānaantare naṅgalasīsappamāṇaṃ sugandhapupphena gandhitasurabhikusumadāmaṃ olambetvā

¹Bī2 kappakandaravihāraṃ.

²Rā bhavissāmā.

³Text: bāhunā; mit Anm.: Sabbesu bāhunā.

⁴Sabbesu niṭṭhulavīthi°.

⁵Bī1, Bī2 kuṭṭhālaparasuṃ ca.

bhūmiṃ catujātigandhena¹ paribhaṇḍaṃ katvā sumanacampakādipupphaṃ upari sattharivā niluppalarattuppalapunṇaghaṭe ṭhāne ṭhapāpetvā amacco vatthābharaṇaalamkārehi devo viya sajjitvā ratanapallamke nisīditvā attano mātugāmaṃ pādamaṃgulikapādajalāpādakataṅkappaṇavasanaūrujālaguyhālamkārahathāṅgulikaṭa-kambaravasanādinānālamkārehi devakaññā viya sajjitvā sovaṇṇamayasaṇṇavittamaṃ gahāpetvā dakkhiṇahatthapasse ṭhapāpesi. Avasesamātugāmānaṃ tath' eva nānavaṇṇaāvudhabhaṇḍaṃ gāhāpetvā visuṃ „Gīte chekā gāyantu nacce chekā naccantu vādite chekā vādentū“² ti vatvā dibbanāṭakasamāgamaṃ viya sakalapāsādaṃ katvā amacco mahantaṃ āpānamaṇḍalaṃ bandhitvā suraṃ pātuṃ ārabhi.

Tasmiṃ kāle Ariṭṭhapabbatavāsī² Jayaseno nāma yakkho yakkhehi parivāretvā Tambapaṇṇisusānaṃ gacchanto gandhamāladhūmagandhaṃ ca ghāyitvā dibbasadisamaṃ saddamaṃ suṇanto dibbavimānasadisamaṃ etassa vimānasampattiṃ oloketvā ākāso otarivā gehamaṃ pavisitvā etassa surāvittamaṃ gahetvā ṭhitamātugāmassa sinehamaṃ katvā tassā sarīre āvisi. Sā pana mātugāmo yakkhena āvisamattena³ surāvittamaṃ chaḍḍetvā visaññī hutvā bhūmiyā aparāparaṃ parivattantī mukhena setapheṇamaṃ chaḍḍentī akkhīni parivattetvā uttānā sayi. Amacco mātugāmaṃ dubbalaṃ hutvā nipannaṃ disvā oloketvā domanassappatto hutvā pallamaṃkato uttāhāya ṭhatvā „Sace imissā gahito yakkho akkhimhi paññāyati taṃ khaṇḍākhaṇḍaṃ katvā udakapiṭṭhe ambilapattaṃ viya cuṇṇamaṃ kareyyamaṃ. Akkhimhi apaññāyanabhāvena tvamaṃ mayhamaṃ balavataṃ viya na⁴ khāyati. Sace tvamaṃ puriso paññāyamāno tiṭṭhasī“⁴ ti āha. Amanusso amaccassa kathaṃ sutvā yakkhamānaṃ uppādetvā mātugāmasarīrato apagantvā adissamāno⁵ hutvā ṭhatvā „Tvamaṃ mayā saha podamaṃ kīlītuṃ⁶ samattho“⁴ ti āha. Amacco „Samattho 'mhī“⁴ ti āha. „Sace yakkho samattho 'si aññena sattadivasena Tambapaṇṇisusānaṃ gacchāhi“⁴ ti āha. „Tatth' eva yakkhānaṃ kammaṃ tava dassessāmi“⁴ ti āha. Amacco „Tava yakkhabhāvo vā ayakkhabhāvo vā maṃ kiṃ karissati. Aññena sattadivasena te kattabbaṃ karissāmi. Idāni tvamaṃ gacchāhi“⁴ ti āha.

Amacco sattāhe atikkante rattiyā sāyaṇhena uttāhāya nisīditvā Jayasenayakkhena vuttavacanaṃ saritvā tasmiṃ yeva khaṇe nikkhamitvā Tambapaṇṇisusānaṃ gato. Tassa āgatamagge ca susāne ca samantato vanasaṇḍe adhivatvā devatā „Kiṃ kammena āgato 'si sāmī“⁴ ti āhaṃsu. „Jayasenayakkhena saddhiṃ podamaṃ kīlītuṃ āgato 'mhī“⁴ ti āha. Devatā amaccassa kathaṃ sutvā „Kiṃ kathesi sāmi. Etena yakkhena saddhiṃ yujjhitvā jayaṃ gahetuṃ samattho nāma n' atthi. Yakkho niccamaṃ eva jayaṃ gaṇhāti iti Jayaseno nāma (yakkho) ahoṣi. Etena yakkhena saddhiṃ podamaṃ kīlītuṃ āgatakālato paṭṭhāya tumhākaṃ manussalokaṃ appiyaṃ ti maññe jīvitassa sampattiṃ appiyaṃ“⁴ ti vatvā vāresuṃ. Amacco etesaṃ kathaṃ sūtvā „Tumhe mama vacanaṃ suṇātha. Eso yakkho attano balavataṃ aditṭha-

¹ B1l jātigandhena

² B1l, B12 ariṭṭhāmacca.

³ „āvīṭṭhamattena“, ti bhavītabbaṃ.

⁴ Kē nakāro na vijjati.

⁵ Kē apariyamāno. B1l, B12 ariyamāno.

⁶ podamaṃ kīlītuṃ = „porabadaṅṅa.“ idā ti pi vaṃgabhāsāya īdiso vohāro atthi „dēvaprasa-d guhā“ mahāseya vadati.

kāle¹ »Balavā viya« maññati. Balavataraṃ diṭṭhakāle pana »Añño balavā atthi« ti jānissati. Aham pana etassa kattabbaṃ jānāmi² ti āha. Jayasena yakkho pi „Ajjā manussena saddhiṃ podaṃ kīḷissāmi« ti avacaṃ. So idāni anāgato maññe³ ti avaca. Amacco etassa kathaṃ sutvā „Ahaṃ āgato ’mhi yakkhā“ ti āha.

Yakkho yakkhakaccaṃ bandhitvā yakkhasaddaṃ gajjitvā² mukhena mahantaṃ jālakhandhaṃ vissajjento vegasā appethento āgantvā amaccassa purato atṭhāsi. Amacco „Tava sadisassa yakkhassa mama dakkhiṇahatthena n’ eva paharāmi. Na vāmahatthena na dakkhiṇapādena vāmapāden’ eva taṃ paharissāmi⁴“ ti vatvā dakkhiṇapādena ṭhatvā vāmapādena yakkhassa khandhatṭhikaṃ piṭṭhipādena paharitvā yakkhassa sīsaṃ chinditvā yāva undamindalam³ tāva saddāyanto agamāsi. „Sādhu sādhu Goṭhaimbara Kassapabuddhasāsane sudinnassa⁴ tuyhaṃ khīrasalākabhattassa phalan“ ti tattha samāgatā devaparisā yakkhaporisā ca „Kassapabuddhakāle khīrasalākabhattaphalan“ ti vatvā sādhukāraṃ pavattesuṃ. Amacco tāva-d-eva attano gehaṃ āgato. Amaccassa mātugāmo „Tumhe kattha gantvā āgatatthā“ ti āha. Attano ’gataṭṭhānaṃ vitthārena kathesi.

Amacco amittamaddanaṃ katvā sattāhaṃ jayapānaṃ apāyi. Amacco matto hutvā vissajjitvā mahāvītānaṃ pasāretvā kuntasirivaddhamānaṃ pi ussāpetvā sabbatāḷāvaca-re ca patākaṃ ca paggaṇhāpetvā DuṭṭhagāmaṇīAbhayamahārañño passituṃ agamāsi.

Tadā rājā „Kassa pan’ esa saddo“ ti āha. Rañño vacanaṃ sutvā amaccā „Goṭhaimbaro Ariṭṭhapabbate Jayasenayakkhena saddhiṃ podaṃ kīḷitvā Jayasenaṃ parājetvā sattāhaṃ jayapānaṃ pivitvā tumhākaṃ dassanāya āgacchati. Tassa purataraṃ bherisaddo“ ti āhaṃsu. Rājā „Ettha pavasituṃ vārethā“ ti āha. Amaccā taṃ vāresuṃ. So Goṭhaimbaro „Kiṃ idan“ ti āha. Rañño kathitaṃ amaccassa kathesuṃ. Taṃ sutvā Goṭhaimbaro „Evaṃ sante n’ atthi rañño puna dassanan“ ti vatvā gehaṃ gantvā ca tasmīṃ khaṇe nikkhamitvā dvādasayojanikaṃ maggaṃ khetvā Nāgadīpaṃ gantvā tato Goṭhasamuddaṃ gantvā Goṭhasamudde patitvā catuvīsayojanasamuddaṃ taritvā Kāvīrapaṭṭanaṃ gantvā tattha diṭṭhamanussānaṃ „Imasmīṃ ṭhāne guṇavanto bhikkhū kattha vasantī“ ti pucchī. „Imasmīṃ sāmanta vihāro n’ atthi. Imasmīṃ gāme bhikkhaṃ carantā Himavante dvādasayojanikāya guhāya pabbhāre vasantā bhikkhū imasmīṃ ṭhāne otaranti. Imasmīṃ yeva ṭhāne ṭhatvā ākāsaṃ uppatitvā sakaṭṭhānaṃ gacchantī“ ti āhaṃsu. So „Sādhu“ ti vatvā Himavantābhīmukho gacchanto tesāṃ yeva bhikkhūnaṃ dānaṃ datvā vasanaka-manussānaṃ⁵ vasanaṭṭhānaṃ addasa. Samaṇe nāddasa. Tattha manussānaṃ pucchitvā tath’ eva purato purato diṭṭhamanussānaṃ pucchanto puratthābhīmukho gacchanto chinna-pāpāṭṭhāne pabbhāraṃ addasa. Chinna-pāpāṭṭhānaṃ abhiruyhitvā ṭhatvā tattha vihāraṃ ramaṇīyaṃ disvā „Guṇavantānaṃ vasanaṭṭhānaṃ bhavissatī“ ti „Tesaṃ dassanatthāya gantuṃ mayhaṃ varan“ ti cintitvā pabbhāre pa-

¹B1, B2 *adhiṭṭhakāle*.

²B2 *gacchitvā*.

³B2 *undāmindalam*.

⁴(Sabbesu): *sudinnaṃ*.

⁵Kē *vasantamanassānaṃ*.

ti. Patantaṃ amaccaṃ eko khīṇāsavo passivā hatthaṃ pasāretvā gahetvā attano santike nisīdāpetvā tassa āgatakāraṇaṃ pucchi. So ādito paṭṭhāya āgatakāraṇaṃ vitthārena kathesi. Thero tassa kathaṃ sutvā kesamassuṃ ohāretvā pabbājetvā kammaṭṭhānaṃ adāsi. So vipassanaṃ vaḍḍhetvā arahattaṃ pāpuṇitvā nibbānapī-tisukhena somanassaṃ uppādetvā udānaṃ udānesi.

„Saṅgāmaṇḍo parasattumaddano¹ sūro ca vīro balavā parābhībhū luddassa yakkhassa sīsaṃ (sayam) vināsayī avijjāsīsaṃ ca ahaṃ vināsayim“ ti.

Goṭhaimbarassa vatthu catutthaṃ.

2.8. Duṭṭhagāmaṇī (Sah 46.)

Duṭṭhagāmaṇīrañño vatthu:

Pacchā Duṭṭhagāmaṇī² Abhayamahārājā Mahāgāme sattadivase bheriṃ carāpetvā: „Ahaṃ imasmiṃ Laṅkādiṇe dvattiṃsarājūnaṃ³ gahetvā ekarajjaṃ karissāmi“ ti vatvā „Rathayodhaassayodhahatthiyodhapurisā saṅgāmaṃ āgacchantu“ ti vatvā bheriṃ carāpetvā mahantena rājānubhāvena Mahāgāmā nikkhamitvā Cittalapabbatavihāraṃ gantvā mahādānaṃ datvā bhikkhusaṃghaṃ vanditvā tato nikkhamitvā Kubbantagāmaṃ gantvā tato Kalambadīpaṃ gantvā tato Dīghavāpiṃ gantvā dve damiḷarājāno gahetvā tato nikkhamitvā – Ambaragāmasāpī Mahāambilaṭṭhiyaṅgaṇo nāma atthi – tasmim̐ khandhāvāraṃ bandhitvā nisinnakāle soḷasaṅgāṇaṃ gaṇhanakaṃ katvā nikkhasahassaṃ surāvittaṃ⁴ kārāpesi. Tayo ambaṇakahāpaṇe⁵ āharāpetvā ṭhapesi. Tasmim̐ kaṇcanavitte suraṃ pūrāpetvā sabbe yodhe pakkosāpetvā „Imaṃ surāvittaṃ pivitvā tayo kahāpaṇaammaṇe⁶ gaṇhathā“ ti āha. Taṃ sutvā yodhā nissaddā⁷ ahesuṃ. Rājā Goṭhaimbaraabhayaamahāmaccaṃ pakkosāpetvā „Imaṃ surāvittaṃ⁸ pivāhi“ ti āha. Amacco rañño kathaṃ sutvā „Ahaṃ surāvittaṃ pātuṃ nānucchaviko“ ti āha. „Kasmā?“ ti paṭipucchito „Mayhaṃ daharakāle⁹ mayhaṃ mātā mama vasanaḡabbhe sayanaṭṭhe sayāpetvā attano kammaṃ karontī maṃ saritvā vegenāḡamma mayhaṃ cumbitvā ukkhipitvā gaṇhanakāle sumanamakulehi bhāritamakulaṃ khandhe pavattetvā¹⁰ mama hadaye¹¹ pati. Mayhaṃ daharakāle tadā bhayasaṅgāṇaṃ uppajji. Tasmā tadā bhītabhāvena

¹(Sabbesu): *maddanāgo*.

²E *Duṭṭhagāmaṇī*.

³E *rājūnaṃ*.

⁴In den meisten Pāli-Wörterbüchern ist nur die Form *vittha* bekannt. Das TPMA gibt *vitta* mit Fragezeichen an.

⁵S1, S2 *amāṇakahāpaṇe*; E *amāṇakahāpaṇe*.

⁶S1, S2 ° *amāṇe*; E *amāṇe*.

⁷S2 *nissaddhā*.

⁸S1 *suraṃ vittaṃ*.

⁹E *daharakāle*.

¹⁰C *pavaṭṭitvā* mit der v.l. B12, Rā, Kē *pavattetvā*.

¹¹E add. *ca*.

ahaṃ suraṃ na pivāmi“ ti vatvā „Surāvittapātaṃ nāma purisānaṃ kammaṃ na hoti“ ti āha.

Rājā Goṭhaimbarassa surāvitte paṭikkhitte Theraputtābhayāmaccaṃ pakkosāpetvā „Taṃ surāvittaṃ pivāhi“ ti āha. Amacco rañño kathaṃ sutvā „Ahaṃ surāvittaṃ pātuṃ nānucchaviko“ ti āha. „Kasmā?“ ti paṭipucchito „Sāmi mayhaṃ mātu kucchigatakāle mama mātu¹ pasādhanabhaṇḍaṃ gahetvā gacchanti² samuggantena attano bhaṇḍe gaṇhāpesi. Taṃ samuggantaṃ mama sīse aggahesi. Tadā mayhaṃ appamattaṃ bhayasaññaṃ udapādi. Tasmā bhītabhāvena surāvittaṃ pātuṃ purisānaṃ³ nānurūpan“ ti āha.

Rājā tassa kathaṃ sutvā aṭṭhayodhe pakkosāpetvā „Imaṃ surāvittaṃ⁴ pivāhi“ ti āha. Amacco rañño kathaṃ sutvā „Ahaṃ surāvittaṃ pātuṃ nānucchaviko“ ti āha. „Kasmā?“ ti pucchito „Mayhaṃ daharakāle⁵ guḷaṃ kīlamāne mayhaṃ kīlamāna⁶ avidūre dabbagumbe pati. Ahaṃ gantvā guḷaṃ gaṇhituṃ hatthaṃ pasāremi. Tadā dabbagumbe sayitaāsiviso ‘Sū sū’ ti phanaṃ katvā utṭhahi. Tadā mayham bhayasaññaṃ ahoṣi. Tasmim divase bhītabhāvena ahaṃ suraṃ na pivāmi“ ti⁷ vatvā „Surāvittaṃ pātuṃ nānurūpo“ ti āha.

Rājā tassa kathaṃ sutvā surāvittaṃ pūretvā Dīghagoṇavaḷavaṃ „Pāyethā“ ti āha. Vaḷavāya surāvittaṃ upanesuṃ. Vaḷavā ca surāvittaṃ na pivi. „Kasmā na pivāmi“⁸ ti ce⁹. Duṭṭhagāmaṇi¹⁰ Abhayarājā ca tassa kaṇiṭṭho Saddhātissamahārājā ca ime dve bhātikarājāno „Attano mātaraṃ Vihāradeviṃ posissāmi“ ti¹¹ vādaṃ akaṃsu. Kaṇiṭṭho mātaraṃ gahetvā palāyi. Rājā pi¹² mātu paṭṭhānadhamme giddhabhāvena Saddhātissamahārājena saddhiṃ Dīghavāpiyaṃ saṃgāmaṃ otiṇṇa-divase Kaṇḍulahatthiṃ Saddhātisso āruyi. Dīghagoṇavaḷavaṃ¹³ Duṭṭhagāmaṇi āruyi¹⁴. Dve bhātikā mātupaṭṭhānatthāya yujjhivā Saddhātissamahārājā jināti. Duṭṭhagāmaṇi parājeti¹⁵. Saddhātisso „Mama mātaraṃ ahaṃ eva posissāmi jaggissāmi“ ti bhātuno na deti. Duṭṭhagāmaṇi Abhayamahārājā pi „Tvam kaṇiṭṭho. Ahaṃ mahallako. Mātaraṃ ahaṃ eva posissāmi paṭijaggissāmi“ ti kaṇiṭṭhassa

¹C māta.

²S2, C gacchanti.

³C setzt *purisānaṃ* in Klammern.

⁴S1, S2 *suraṃ vittaṃ*.

⁵E *ahāarakāle*.

⁶C emendiert [?] *kīlāguḷaṃ* mit der Anmerkung „kīlamāna (sabbesu)“ [alle Handschriften lesen *kīlamāna*].

⁷S1, S2 *vāmi*.

⁸S1, S2 *pivā*.

⁹S1 *co*.

¹⁰E *Duṭṭhagāmaṇi*.

¹¹C *posissāmā* 'ti.

¹²C *om*.

¹³S1 *Dīghagoṇavaḷavaṃ*.

¹⁴S1, S2 *āruya*.

¹⁵S1, S2 *mahārājeti*.

kujjhivā dīghattena¹ caturatanaatṭhaṅgulikaṃ puthulato soḷasaṅgulikā² bahaḷato caturaṅgulikaṃ asipattaṃ gahetvā sīsamatthake³ paribbhamitvā vijjulatam parikkhipanto viya vaḷavāya cāretvā „Saddhātissassa ca Kaṇḍulahatthino ca majjhe asipattena chindissāmī“ ti cintetvā vārakamahācammaguṇaṃ adisvā vaḷavaṃ Kaṇḍulahatthissa samantato cāretvā vaḷavaṃ kaṇṇesu mantetvā paṇhisaññaṃ datvā Kaṇḍulahatthiṇ ca Saddhātissaṇ ca dve jane palāpetvā⁴ aparabhāge pati. Tadā Kaṇḍulahatthi aparāparaṃ soṇḍaṃ ito c’ ito ca cāletvā „Saddhātissaṃ gaṇhāmī“ ti gahetuṃ nāsakkhi. Tadā vaḷavāya appakaṃ bhayasaññaṃ ahoṣi. „Tadā bhīto ’mhi“ ti cintetvā surāvittaṃ na pāyi. Tam pana kāraṇaṇ ca dibbacakkhunā arahanto „Evaṃ diṭṭhā“ ti vadanti.

Tadā rājā aññesaṃ yodhānaṃ apītasurāvittaṃ Nimmalāmaccaṃ⁵ pakkosāpetvā „Surāvittaṃ pivā“ ’ti āha. Nimmalo „Mayi apivante ko añño pivissatī“ ti āha. „Sāmi mayā surāvittaṃ pītabhāvaṃ ñatvā mayhaṃ upaṭṭhākamanussā⁶ bahu āgacchanti. Tesam dātuṃ appataran“ ti āha. Rājā „Sādhu“ ti vatvā „Aññe tayo kahāpaṇaammaṇe⁷ dethā“ ’ti āha. Puna amacco „„Pivāhī“ ti⁸ vuttaṃ⁹ sāmi mayhaṃ surāvittaṃ pivitasānaṃ sutvā mayhaṃ duggatañātakā bahu āgacchanti. Tesam dātuṃ appakaṃ ayyā“ ’ti āha. Rājā puna tassa kathaṃ sutvā tayo kahāpaṇaammaṇe¹⁰ dāpesi. Evaṃ¹¹ rājā surāvittaṃ parivārānaṃ pivitattāya¹² tayo kahāpaṇaammaṇe¹³ upaṭṭhākānaṃ¹⁴ atthāya tayo kahāpaṇaammaṇe¹⁵ ñātakānaṃ atthāya tayo ti navakahāpaṇaammaṇena¹⁶ suraṃ pāyesi. Tato paṭṭhāya so amacco Suranimmalo nāma¹⁷ ahoṣi.

Tato pacchā DuṭṭhagāmaṇīAbhayamahārañño Vijitanagaraṃ gaṇhanadivase „Aññesaṃ yodhānaṃ gatadvārena na pavississāmī“ ti vatvā atṭhārasahatthaṃ ākāsaṃ āruyha sahapākāraṃ ākāsaṃ laṃghitvā nagaraṃ pavisitvā verirājānaṃ¹⁸ gahetvā adāsi. Pacchā rañño Devagiriantare saṃgāmapattadivase¹⁹ bahuamittamaddanaṃ katvā balakoṭṭhasahassaṃ²⁰ bhindi. Tasmim ṭhāne dvittaṃ rājunaṃ

¹ S1 *dīghantena*; C gibt die v.l. Rā, Kē *dīghantena* an.

² E *solasaṅgulikaṃ*.

³ S2 *sīsamattake*.

⁴ C merkt an: *laṃghetvāti bhavitabbā*.

⁵ S1, S2 *Nimmalāmajjhaṃ*; E *Nimmalāmajjaṃ*.

⁶ C gibt die v.l. Bī1, Bī2 *upaṭṭhānamanussā* an.

⁷ S1, S2 *kahāpaṇaammaṇe*; E *kahāpaṇe ambaṇe*.

⁸ S1 *pivāti*.

⁹ S1 *vutta*; E *vutte*.

¹⁰ S1 *kahāpaṇaammaṇe*; S2 *kahāpaṇaampakeṇa*; E *kahāpaṇaambaṇe*.

¹¹ S1 *eva*.

¹² C *pivitattā*.

¹³ S1, S2 ° *ampaṇe*; E *ambaṇe*.

¹⁴ E *upaṭṭhākānaṃ*.

¹⁵ S1, S2 *ampaṇe*; E *kahāpaṇe ambaṇe*.

¹⁶ S1, S2 ° *ampaṇena*; E *navakahāpaṇe ambaṇena*.

¹⁷ C om.

¹⁸ C *verijaṇaṃ*.

¹⁹ S1, S2 *saṃgāmaṃ pattadivase*.

²⁰ S1 *balakoṭṭhāyaṃ saḥassaṃ*; S2 *balakoṭṭhāsaṃ*.

sasenānaṃ gaheṭvā Duṭṭhagāmaṇī Abhayamahārājā Anurādhapure chattaṃ ussāpetvā Nimmalāmaccaṃ pakkosāpetvā ṭhānantaraṇi ca yānavāhanaṇi ca bahudhanaṇi ca mahāsampattiṇi ca¹ dāpesi.

Pacchā Mahāambalapiṭṭhito² nikkhamitvā Mahāgaṇḍe vaḍḍhamānakatitthe nisinnō Theraputtaṃ Abhayāmaccaṃ pakkosāpetvā „Ubho Gaṅgaṃ gantvā Gaṅgātīrena uddhaṃ Gaṅgaṃ gantvā dvattiṃsa Kolamahāmalaṃ āruhya corānaṃ gaheṭvā niccoraṃ katvā coraraṇṇō gaheṭvā Mahākolanāmake raṭṭhe rājagehavatthūṃ uyyānaṇi ca manāpaṃ kāretvā amhākaṃ paṇṇaṃ pesehi³ ti āha. Atha raṇṇō vacanaṃ sutvā Theraputtābhayāmacco rājapurise gaheṭvā anekasatayodhagaṇe ceva ādāya Gaṅgāto pāragaṅgaṃ gantvā Kolamahāmalaṃ pavisitvā corānaṃ gaheṭvā niccoraṃ katvā tasmīṃ dīpe Sinerusadisa Sumanakūṭapabbataṃ āruhya amhākaṃ Mahāgotamasammāsambuddhassa Sumanapabbatakūṭamatthake³ saḥassāracakkaṃ kitapādātalaṃ mālena gandhena pūjetvā vanditvā tato oruyha Marukandajanapadamahātale vasantaṃ Pālathhīnāmayodhadamiḷarājānaṃ saḥassayodhehi saddhiṃ gaheṭvā māretvā tato Bālḥagāmatalake Duṭṭhagāmaṇi Abhayamahārāṇṇō rājagehavatthuṇi ca mahāuyyāne pokkharāṇiṇi ca Bālḥagāmatalake sajjāpetvā raṇṇō⁴ sāsaṇaṃ pesesi. Rājā āgantvā Bālḥagāmatalake nisīditvā amaccassa katakāraṇaṃ vitthārena sunitvā rājā tussitvā etassa bahudhanaṃ datvā uyyānaṃ kīḷitvā tato nikkhamitvā tasmīṃ tasmīṃ ṭhāne damiḷarājūnaṃ gaṇhanto ekarajjaṃ katvā Anurādhapure chattaṃ ussāpetvā Gaṅgāya orimatīre vihārasataṃ kārāpesi.

Aparabhāge Ratanavālukamahāthūpe aṇiṭṭhite yeva rājā maraṇamaṇce nipajji⁵. Dve bhātikā amaccā raṇṇō santike ṭhatvā raṇṇō katapuṇṇaṃ kathetvā sarāpenti. Rājā varakabhattadinnabhāvaṭṭhānaṃ anussaritvā Tusitapure nibbattīti⁶.

Saṅkhepena Duṭṭhagāmaṇīraṇṇō vatthu⁷ paṭhamaṃ.

¹S2 om.

²C Mahāambalapiṭṭhato.

³E °mattake.

⁴S1 add. raṇṇō.

⁵S2 nippajji.

⁶S1, S2 nippattīti.

⁷E vatthūṃ.

3. Übersetzung

3.1. Nandimitta

Die Geschichte von Nandimitta

In der Vergangenheit, zur Zeit des Lehrers Koṇāgamana, wurde Nandimitta im Haus einer Familie wiedergeboren. Nachdem er (Leute) gesehen hatte, die gemäß der Lehre des Buddha Almosen geben,¹ dachte er: „Auch ich sollte Almosen geben.“ Daraufhin wollte er einem Bhikkhu eine wohlbereitete Mahlzeit spenden. Er gab drei Kupfermünzen aus und erwarb dafür Wildfleisch. Er bereitete erlesene Delikatessen zu und kochte ein Reisgericht mit dreijährigem, duftendem Reis. (Dieses) gab er zusammen mit den erlesenen Delikatessen einem Jünger jenes Lehrers, einem Thera mit dem Namen Virocana, dessen Triebe versiegt waren. Als Ergebnis dieser Almosengabe genoß er (in den nächsten beiden Wiedergeburten) göttliche und menschliche Freuden. Zur Zeit des Vollkommen Erleuchteten Kassapa spendete er dem Saṃgha 20.000 Jahre lang Saft und Milch als Salākabhatta². Nachdem er in Götter- und Menschenwelten prächtige Freuden genossen hatte, wurde er zur Zeit, als unser Lehrer³ bereits vollständig erloschen war, zur Zeit des Großkönigs Duṭṭhagāmaṇī Abhaya in Sīhaḷadīpa in einer Familie, die in einem Dorf namens Kukudha nahe Mahāgāma lebte, wiedergeboren. (Für seine Familie) entstanden Tag für Tag 1000 (Kupfermünzen).⁴ Aufgrund des (spirituellen) Reifegrades des Neugeborenen nannte man ihn am Tag der Namensgebung Mitta, d.h. „Freund“. Als er laufen gelernt hatte, konnten seine Eltern ihn nicht zufriedenstellen, glücklich machen und zum Sitzen bringen, wenn sie nach draußen gehen wollten. Daher banden sie eine lederne Schnur um seine Hüfte und banden ihn an einen großen Stein. Diesen befestigten sie auch noch an einem Mühlstein. Er aber zerzte daran, lief hin und her und zerriß die lederne Schnur. Daraufhin banden seine Eltern einen ledernen Riemen um seine Hüfte und befestigten diese an einem großen Stein. Als sie aber weggingen, schrie er und wollte zu ihnen laufen. Er lief hin und her, zerriß den Riemen und rannte zu ihnen. Weil er den Riemen zerrissen hatte, nannte man ihn Nandimitta, d.h. Riemen-Mitta. Als seine Eltern eines Tages in den Garten gingen, konnten sie ihn nicht zum Sitzen bringen und nahmen ihn mit. Als sie im Garten angekommen waren, setzten sie ihn in die Nähe eines

¹ *dānaṃ dadantānaṃ disvā*: Zu erwarten wäre *dānaṃ dadanto/dadante disvā*; vgl. auch unten, S. 244, Anm. 6. Sah(F) verzeichnet keine Lesarten.

² Siehe oben, S. 134, Anm. 2.

³ D.h. der historische Buddha Gotama.

⁴ Ein ähnliches Phänomen wird aus der Kindheit des Kriegers Bharapa berichtet (siehe Ras[B] 65).

Bambusstrauchs und machten sich dann an ihre Arbeit. Er aber schrie, rannte zu ihnen und lief ihnen zwischen die Beine. Wie ein brünstiger Elefant stampfte er hin und her und ließ ihnen keinen Platz zum Arbeiten. Sie banden einen starken Gurt und seine Hüfte und befestigten ihn an einem großen Bambusstrauch. Als er seine Eltern weggehen sah, schrie er und folgte ihnen mit dem Bambusstrauch samt Wurzel. Die Größe dieses Bambusstrauchs entsprach 60 Wagenladungen.

Als er herangewachsen war und ein reifes Alter erreicht hatte, war er sehr stark und schön geworden. Als Großkönig Duṭṭhagāmaṇī von seinen Kräften gehört hatte, schickte er seine Männer zu ihm: „Übergebt ihm 100.000 Kupfermünzen und bringt ihn zu mir!“ Als die Boten angekommen waren, gaben sie die 100.000 Kupfermünzen seinen Eltern, nahmen (Nandimitta) mit und ließen ihn in der Kammer des königlichen Waffenschmiedes Platz nehmen. Zur Zeit der Waffenreinigung kamen sie an, begrüßten den König und blieben vor ihm stehen. Der König belohnte (abermals Nandimittas) Eltern und gab auch ihm eine hohe Belohnung. Anschließend sagte er: „Mach diese Schwertklinge scharf!“ Nandimitta nahm das Schwert und rieb es auf einem Stein hin und her und schärfte die Klinge¹. Das Schwert² aber war geeignet, mit durchbohrender Klinge einen großen diamantenen Berg zu spalten wie einen Bananenstrauch. Der König schenkte (Nandimitta) ein Haus auf der Hauptstraße und ließ ihm ein tägliches Einkommen von eintausend (Kupfermünzen) zukommen. Er gab ihm eine hohe Belohnung, gebot ihm, in Mahāgāma zu wohnen, und versorgte ihn.

Später, als König Duṭṭhagāmaṇī 32 tamilische Fürsten besiegen und das Reich einen wollte, führte (Nandimitta) mit ihm zusammen Schlachten an zahlreichen Orten. Nachdem er viele Schlachten geschlagen hatte, wollte er am Tag, als die Stadt Vijitapura eingenommen wurde, nicht vom Elefanten Kaṇḍula getragen durch das Eisentor gehen. Mit dem linken Arm schlug er zu und zerschmetterte ein bronzenes Tor. Dann nahm er sein kostbares Schwert von vier Hatthas³ in die Hand und sprang 18 Hatthas⁴ hoch in die Luft. So betrat er das Stadtinnere und tötete die Tamilen. (Auf diese Weise) eroberte er das Reich und gab es dem König.

Nachdem der König den Schirm (der Herrschaft) in Anurādhapura aufgestellt hatte, vertraute er Nandimitta eine hohe Position an und machte ihm das Gebiet jenseits⁵ des Flusses Jajjara⁶ tributpflichtig⁷. Nandimitta begab sich in sein eigenes Versorgungsdorf⁸ und ließ am Ufer des Jajjara ein Kloster namens Mitta-Vihāra

¹*asidhārā*: Lies *asidhāraṃ*; diese Lesart erscheint auch in einer Hs. in Sah(F).

²*taṃ mahantaṃ vajirapabbataṃ vijjanakhaggena kadali viya chindasamatthaṃ ahoṣi*: Das Subjekt ist nicht ausgedrückt. *taṃ* am Anfang und *°samatthaṃ* gegen Ende des Satzes können sich der Form nach nur auf *asipattaṃ* des vorausgehenden Satzes beziehen.

³Etwa 1,8 m.

⁴Etwa 8,2 m.

⁵D.h. südlich.

⁶Heute Dāduru-oya (siehe GEIGER, *Culture*, § 78).

⁷Siehe GEIGER, *Culture*, § 136.

⁸In Ras(B) 32 wird geschildert, daß der König ihm bereits vor dem Krieg das Dorf Kububandhava, wo auch seine Eltern leben, tributpflichtig gemacht hat.

erbauen. Er wurde zum Freund des Königs und beging noch weitere verdienstvolle Taten wie Spenden usw. Am Ende seines Lebens gelangte er in einen Himmel.

Das war die sechste Geschichte, die über Nandimitta.

3.2. Kākavaṇṇatissa I (Auszug)

(...) auf diese Weise¹ bedachten sie ohne Unterlaß den gesamten großen Bhikkhusaṃgha und den Bhikkhunīsaṃgha mit großzügigen Spenden. Zu Bettlern, Obdachlosen, Streunern und Bittstellern waren sie ebenfalls sehr spendabel, und so lebten sie zufrieden. Eines Tages begab sich Großkönig Kākavaṇṇatissa mit Vihāradevī umgeben von einer Armee aus vier Abteilungen mit großem Prunk und königlichen Pomp zum Tissa-Vihāra in Mahāgāma. Sie verehrten die Bhikkhus, die hier und dort im Hof auf ihren Tagesliegen saßen, fragten sie nach ihrem Wohlbefinden und gaben den kranken Bhikkhus Medizin. Nachdem sie im ganzen Vihāra herumgegangen waren, gingen sie am Abend zu einer Zelle. In dieser Zelle setzten sich beide neben einen gelehrten Thera und wollten die Lehre hören. Während der Thera ihnen die Lehre predigte, sprach er: „Euer großes Glück² habt ihr durch früher begangene Verdienste erworben. Jetzt solltet ihr nicht davon ablassen, sondern damit fortfahren, was in dieser Wiedergeburt mit Leichtigkeit (möglich ist).“ Als die Königin das gehört hatte, fragte sie: „Warum aber ist dieses Glück, das wir erworben haben, Bhante, unfruchtbar? Wir haben keinen Sohn.“ „Wenn das so ist, Königin: hinten in dieser Zelle befindet sich ein kranker Sāmaṇera. Sucht ihn auf.“ Nachdem die Königin das gehört hatte, blickte sie in den hinteren Teil der Zelle und erblickte den kranken Sāmaṇera. Sie näherte sich ihm, huldigte ihm, idem sie seine Füße berührte, und fragte ihn, ob er angemessene Medizin habe. Als sie sah, daß er es nicht überstehen wird, fragte sie ihn: „Wenn Ihr von hier abscheidet, wo wollt Ihr wiederentstehen?“ „Wenn ich hier sterbe, will ich in einer Himmelswelt wiederentstehen“, antwortete dieser. Als sie diese Worte vernommen hatte, sprach die Königin: „Bhante, das Glück der Himmelswelt gleicht dem Korn, das in einem Speicher aufbewahrt wird. Wenn Ihr dort hingelangt, wird Euer Verdienst aufgebraucht. Seht, für einen, der seine Verdienste vergrößern will, gibt es nichts, was mit der Wiedergeburt in einer Königsfamilie vergleichbar wäre.“ Dann rieb sie den Platz, wo der Sāmaṇera lag, mit Duftstoff ein und bettete ihn auf einer weichen Liege aus verstreuten Blüten des Sumanā-Jasmins. Sie bereitete duftendes Räucherwerk aus Duftstoffen und Blüten und schmückte (die Liege) mit einer ausgebreiteten leuchtenden Markise. Dann ließ sie Körbe mit Duftstoffen, und Blüten, Sträuße aus Paduma- Uppala- und Puṇḍarīka-Blumen, Körbe mit bunten Stoffen, Stoffe für mehrere Tausend äußerst feiner Roben, mehrere Gefäße mit Ghee, Butter, Öl, Honig und Zucker-

¹Zuvor erscheint eine lange Liste von Spenden, die Kākavaṇṇatissa und Vihāradevī dem Saṃgha zuteil werden lassen.

²sampatti, eigentl. feminin, wird hier wie ein Neutrum behandelt.

sirup sowie acht Arten von honigsüßen Getränken herbeischaffen. „Das gebe ich Euch. Spendet Ihr es dem Saṃgha, wenn es Euch bleibt. Seht die Möglichkeiten eines Königs, Lieber“, sprach sie. Als der Sāmaṇera das sah, war er hocheifrig und schenkte alles dem Saṃgha. Zufrieden gab die Königin ihm satt süßen Saft zu trinken, legte ihm Mundparfüm¹ in den Mund und verehrte ihn mit dem Rauch von Blüten und Duftstoffen. Mit den Worten: „Laßt Euch in meinem Schoß wiederentstehen und fördert die Lehre mit großzügigen Gaben, Lieber“ ging sie hinaus.

Zu dem Zeitpunkt, als der König und die Königin ihren Wagen bestiegen, starb der Sāmaṇera und kam im Schoß der Königin zur Wiederentstehung. Das Wagenrad auf der Seite, wo die Königin saß, aber versank bis zur Nabe im Erdboden. Als sie das bemerkte, schickte sie einen Boten zu dem Sāmaṇera. Der Bote erfuhr, daß der Sāmaṇera gestorben war, und informierte (die Königin), die ihn bestatten ließ. Zu dieser Zeit aber befahl die Königin ein Schwangerschaftsgelüst: Sie begehrte, unverwelkte Blumen aus dem Uppala-Feld in das Wasser aus der hier in Anurādhapura befindlichen Tissavāpi, dem goldenen (Wasser-)speicher [?], zu werfen und sich damit zu schmücken. Weiter begehrte sie, auf den ohrringgeschmückten Köpfen von zwei tamilischen Fürsten zu stehen, zu baden und das Wasser zu trinken, mit dem das Schwert abgewaschen wurde, das diese Köpfe abgetrennt hat. Da dieses Gelüst aber schwer zu befriedigen war, erzählte sie dem König nichts davon. Weil es aber nicht befriedigt wurde, wurde die Königin mager und äußerst blaß. Nachdem der König das bemerkt hatte, fragte er: „Warum bist du so blaß geworden, daß deine Venen hervortreten? Sie antwortete: „Ich hege ein Gelüst, Herr.“ Als er sie fragte „Was für ein Gelüst?“, antwortete sie nicht, weil das Gelüst so schwer zu befriedigen war. Als der König aber wieder und wieder nachfragte, erzählte sie ihm notgedrungen alles. Nachdem der König das gehört hatte, sprach er: „Eḷāra in Anurādhapura ist mit uns befeindet. Wie kann ich das Gelüst befriedigen?“

(An dieser Stelle ist die Geschichte von dem Minister Veḷusumana zur Kenntnis zu nehmen).

3.3. Veḷusumana

(Die Geschichte von Veḷusumana)

Zur Zeit des Weisen Kassapa gab ein Mann einem Bhikkhu eine Almosenspeise. Nachdem er gestorben war, wurde er als Veḷusumana (wiedergeboren).

¹*mukhavāsaṃ*; Gemeint ist Betel mit Zusatzstoffen.

Gemäß den mündlichen Überlieferungen:¹

Zur Zeit des Vollkommen Erleuchteten Kassapa (lebte) ein Mann, ohne andere Wesen zu verletzen. Er spendete einem Bhikkhu eine Mahlzeit, die dieser auf eine dem Dhamma entsprechende Weise erwarb. Durch diese Tat wurde er, nachdem er gestorben war, in einer Himmelswelt wiedergeboren. Dort genoß er lange Zeit die Glückseligkeit der Himmelswelt. Während einer Zwischenzeit (zwischen zwei) Buddhas genoß er großen Ruhm. Als er von dort abgeschieden war, lebte auf der Insel Laṅkā in dem Dorf Kumbhiyaṅgaṇa im Giri-Distrikt ein reicher, begüterter und wohlhabender Familienvater namens Vasabha. Als dessen Sohn wurde er wiedergeboren. Die Leute freuten sich: „Ein Sohn ist ihm geboren.“ Der Familienvater hatte zwei Freunde. Der eine war der Gouverneur von Giri und hieß Sumana, der andere Freund war ein Mann namens Veḷusumana². Auch diese beiden hörten, daß ihrem Freund ein Sohn geboren worden ist, und gingen mit Geschenken zu ihm, um ihren Freund zu sehen. Zum Fest, bei dem (der Junge) seinen Namen erhielt, gaben sie dem Jungen beide ihre eigenen Namen. Daher hieß er Veḷusumana.

Als er älter war, nahm der Gouverneur von Giri ihn an Sohnes statt an und ließ ihn in seinem Haus wohnen. Im Haus des Gouverneurs von Giri aber gab es ein Sindh-Pferd, das niemandem gestattete aufzusteigen. Daher übergang man es (bei der Fütterung) in dem Gedanken: „Ein heimtückisches Pferd.“ Als dieses Sindh-Pferd aber Veḷusumana sah, dachte es: „Dies ist ein Reiter, der meiner würdig ist“, und wieherte laut. Der Gouverneur von Giri bemerkte das und sagte zu Veḷusumana: „Steig auf dieses Pferd!“ Nachdem Veḷusumana das gehört hatte, stieg er auf das Pferd und galoppierte im Kreis. Nach und nach steigerte er (die Geschwindigkeit) und galoppierte sehr schnell im Kreis. Das Pferd erschien wie ein zusammenhängender (Ring), der (sich über den Umfang) des gesamten Kreises (erstreckte); wie ein Feuerkreis.³ Während er so dahingaloppierte, saß er ohne zu schwanken auf dem Rücken des Pferdes wie der Yakkha Puṅṅaka, der Reiter, auf dem Rücken seines prächtigen Sindh-Pferdes. Als die Menge ihn sah, applaudierte sie, indem sie mit Tücher winkte usw. Der Gouverneur von Giri sah das und dachte: „Er wäre würdig, dem König (zu dienen).“ Dann gab er ihm tausend (Kupfermünzen) und brachte ihn zum König. Als Diener des Königs lebte er fortan in dessen Nähe und diente ihm damit, ihn durch seine Körperkraft zu erfreuen. Der König gab ihm ein bedeutendes Amt, und er war ihm von da an immer zu Diensten.

¹*taṃ yathānusūyate*: Wörtl. „Gemäß dem, was gehört worden ist“. Diese Phrase findet sich ebenfalls in Mil 1,13. TRENCKNER bemerkt im Vorwort seiner Edition, daß sie nirgendwo anders in der Pāli-Literatur belegt sei (Mil, p. vii). Im Sah ist sie aber außer an der vorliegenden noch an mehreren anderen Stellen belegt: Sah 59,4; 91,12; 120,11 und 129,3 (BUDDHADATTA-Ausgabe). Desweiteren beginnen die Kapitel I–X und XII–XXXI des Sīh mit der vergleichbaren Phrase *evam anusūyate*.

²An den Paralellstellen Ras(B) 67 und Mhv 23,69 heißt er Veḷa.

³Der Feuerkreis, der als optische Täuschung erscheint, wenn man eine Fackel mit hoher Geschwindigkeit herumwirbelt (vgl. oben, S. 183 mit Anm. 5).

Eines Tages ging Veḷusumana wieder einmal zum König, und der König erzählte ihm von den Schwangerschaftsgelüsten der Königin. Nachdem er informiert war,¹ sagte er: „Wenn ich fähig bin, die (verlangten Gegenstände) zu holen, werde ich es tun.“ Nachdem er das gesagt hatte, verabschiedete er sich vom König und ging nach Hause. (Dort) ließ er einen Barbier rufen, wusch sich den Kopf, ließ seinen Kopf kahl rasieren und die restlichen Haare zu einem Knoten flechten [?].² Dann schlug er sich selbst auf den Rücken, so daß Striemen sichtbar wurden.³ Anschließend bekleidete er sich mit zwei rötlich gelben Fetzen gewändern. Als die Leute beim Essen waren, zog er los. In Dīghavāpi frühstückte er und erreichte zur Zeit der länger werdenden Schatten die Vaḍḍhamānaka-Furt. Weil er nicht gekommen war, um von dem Tamilen Vaḍḍhamāna überwältigt zu werden, der tausend Männer hatte, welche dort standen und Wache hielten,⁴ sprang er über die gefüllte Gaṅgā und landete auf dem jenseitigen Gebiet. Erst dort ergriffen ihn die Wachen. Er sagte: „Ich bin auf dem Weg zum König. Zeigt mich dem König Eḷāra!“ Sie brachten ihn hin und zeigten ihn König Eḷāra. Der König fragte: „Woher bist du gekommen? Für welche Arbeit bist du gekommen? Für welche Arbeit warst du (früher) angestellt?“ Er antwortete: „Ich bin aus Mahāgāma gekommen, Herr.“ „Warum bist du gekommen?“ „Stets weigerte ich mich, in Verkenneung Eurer Person über Euch zu lästern und pries Eure Tugend: »König Eḷāra ist äußerst mächtig, sehr majestätisch. Er selbst ist ein Krieger und ist von Kriegerern umgeben, so wie der König der Asuras von Asuras umgeben ist. Für seine Feinde ist er unbesiegbar. Ein gerechter Dhammarāja ist er«. Daraufhin ließ mir Kākavaṇṇa eine Glatze rasieren⁵, schlug und schwächte mich. Dann ließ er mir gelbe Fetzen anlegen und warf mich hinaus (mit den Worten): »Geh doch! Lebe glücklich bei Eḷāra!« Daher bin ich gekommen.“ Der König sprach: „Gut, daß du gekommen bist. Für welche Arbeit warst du dort angestellt?“ „Ich bin Pferdehüter“, antwortete er, „Herr, ich verstehe mich auf die Kunst des Reitens. In nur wenigen Tagen mache ich Kākavaṇṇatissa zu Eurem Sklaven.“ Nachdem der König das gehört hatte, vertraute er ihm und war zufrieden. Er belohnte ihn und gab ihm die höchste Stellung unter seinen Pferdehütern. Nachdem (Veḷusumana eine

¹ *taṃ sutvā*: Wörtl. „das gehört habend“.

² *sisam muṇḍaṃ kāretvā cūlūpaṭṭhākassa yojetvā*: Sah(F) verzeichnet keine Lesarten. Es scheint eine Textverderbnis vorzuliegen. Unklar ist *cūlūpaṭṭhākassa*. Außerdem verlangt *yojetvā* nach einem Akkusativobjekt (siehe CHILDERS, s.v. *yuñjati*). Die Parallelstelle Ras(B) 5 lautet *sikhaṃ ṭhapetvā muṇḍaṃ kāretvā* „einen Haarschopf auslassend, ließ er sich kahl rasieren“. Eine denkbare Konjektur wäre: *cūlaṃ apaṭṭhitakesaṃ yojetvā* „band die (von der Rasur) ausgelassenen Haare zu einem Knoten“.

³ *attano piṭṭhīm pothāpetvā rājiyo dassetvā*: Wörtl. „Nachdem er sich den Rücken geschlagen hatte, ließ er Striemen sehen“.

⁴ *tattha ārakkaṃ gahetvā - abhibhuyamāno anāgantvā*: Ich sehe keine andere Möglichkeit, wie diese Stelle aufgefaßt werden könnte. Problematisch an meinem Übersetzungsversuch sind die finale Interpretation von *abhibhuyamāno* und die kausale Auffassung von *anāgantvā* sowie die Übersetzung „erst dort“ für *tattha pi* im nächsten Satz.

⁵ *muṇḍaṃ katvā*: Eigentl. nicht kausativisch.

Weile) die Pferde¹ gehütet hatte, gefielen sie ihm, und er nahm sich ein schnelles Sindh-Pferd namens Raṇamaddava.

Eines Tages ging er in die Stadt Kabbalagāma² und kaufte ein großes Wassergefäß. Dann holte er Wasser aus der Tissavāpi und füllte es hinein. Anschließend ging er auf ein Feld von Mahānela-Wasserlilien³, holte ein Bündel Wasserlilien und tat sie (ebenfalls dort) hinein. Am folgenden Tag nahm er das Gefäß mit dem Wasser und das Blumenbündel und bestieg Raṇamaddava. Er tötete die Wachen auf der Hauptstraße und ritt durch das Osttor nach draußen. Dort rief er seinen Namen aus: „Ich heiße Veḷusumana. Ich habe Raṇamaddava an mich genommen, ein Gefäß mit Wasser und ein Blumenbündel. Ich werde zu unserem König nach Mahāgāma reiten. Das sollt ihr eurem König Eḷāra berichten!“⁴ Dann gab er dem Pferd ein Zeichen mit der Ferse und ritt ins Cetiyaḡiri-Gebirge. Dort drosselte er die Geschwindigkeit des Pferdes und ritt gemächlich⁴ weiter. Man berichtete König Eḷāra diesen Vorfall. Nachdem der König die Rede seiner Minister⁵ gehört hatte, beriet er sich mit dem General seiner Armee und befahl schließlich: „Zu zweit sollt ihr Tamilenführer ein Gefolge von hundert Kriegeren nehmen, ihn verfolgen, fassen und töten und das Sindh-Pferd zurückbringen!“⁶ Der General wählte einen gleichrangigen Tamilenführer. Beide (aber) nahmen (erst einmal) delikate Speisen zu sich, mit allen möglichen Schmuckstücken geschmückt,⁶ legten sie goldene Ohrringe an und bestiegen (jeweils) ein edles Sindh-Pferd. So erreichten sie das Innere des Cetiyaḡiri-Gebirges. Als Veḷusumana sie ankommen sah, ließ er die Hufe des Pferdes auf dem Boden hin und her scharren und Staub aufwühlen. Dann stellte er sein Pferd in einem Gebüsch auf, zog sein Schwert und blieb stehen, indem er es in der Höhe eines Halses ausstreckte.⁷ So schnitt er die Köpfe der (Tamilenführer) ab, die geschwind angeritten kamen. Noch bevor die Köpfe auf den Boden gefallen waren, fing er sie auf. Er band sie an den Haaren zusammen und nahm sie mit. Auch die beiden Pferde (der Tamilenführer) nahm er mit sich und gelangte an die Vaḍḍhamānaka-Furt an der Großen Gāṅgā⁸. Die dort

¹ *assaṃ*: Kollektiver Singular.

² *Kubbalagāma*: Zu BUDDHADATTAS Anmerkung *kumbhakāragāmaṃ ti bhavitabbaṃ* vgl. Ras 6 *kumbhakāravūthito mahantaṃ kuṭaṃ gahetvā*. Für eine Konjekture besteht aber keine Notwendigkeit.

³ *mahāleṇauppalakhettaṃ*: Lies *mahānela*°.

⁴ *sanikaṃ*: Lies *saṅikaṃ*.

⁵ Die ihm diesen Vorfall berichtet hatten.

⁶ *sabbālaṅkārapatimaṇḍitā*: Diese Konjekture BUDDHADATTAS (alle Hss. lesen °*patimaṇḍitaṃ*) findet ihre Bestätigung in Ras(B) 6 (mit der v.l. °*patimaṇḍitaṃ* in S₁). Allerdings lesen auch sämtliche in Sah(F) herangezogenen Hss. °*patimaṇḍitaṃ*. Dieser Befund spricht für ursprüngliches °*patimaṇḍitaṃ*.

⁷ Ergänze zu: *rajjam uṭṭhāpetvā assaṃ gumbantare ṭhāpetvā asinibbāpetvā kaṇṭhappamāṇena gahetvā aṭṭhāsi* (so alle Hss. in Sah(F); vgl. Ras(B) 6 *mahantaṃ rajakkhandhaṃ uṭṭhāpetvā rajehi andhaṃ katvā gumbantare assaṃpiṭṭhe nisinna 'va kosato asim nibbāhetvā kaṇṭhappamāṇena gahetvā aṭṭhāsi*).

⁸ *Mahāgāṅge*: BUDDHADATTAS Konjekture °*gaṅgā* ist gerechtfertigt. Die feminine Form ist zu erwarten.

(aufgestellten) tausend Wachleute umzingelten und stellten ihn. Nachdem er sie alle getötet hatte, umklammerte er das Pferd mit den Innenseiten der Beine¹ und sprang. So erreichte er das andere Ufer der Gaṅgā. Am anderen Ufer der Gaṅgā umzingelte ihn der Tamile Vaḍḍhamānaka mit eintausend Männern. (Veḷusumana) tötete sie alle. Dann nahm er die Pferde mit sich und erreichte Dīghavāpi. Dort badete er im Teich und trank. Als es ihm beliebte,² ritt er weiter und kam am Abend in Mahāgāma an. Draußen stehend [?]³ öffnete er das Tor und betrat das Innere der Stadt. Am Tor der königlichen Behausung stieg er vom Rücken des Pferdes, versorgte die Pferde mit dem Nötigen und band sie im Stall an. Danach nahm er das Wassergefäß, das Blumenbündel und die abgeschnittenen Köpfe mit den Ohrringen und erreichte⁴ das offene Tor. Großkönig Kākavaṇṇatissa und Vihāradevī saßen gerade da und dachten: „Warum ist es schon so lange her, seit dem Tag, als Veḷusumana weggegangen ist? Hat man ihn wohl erwischt und umgebracht?“ Genau in diesem Moment meldete ein Minister, daß er angekommen sei.

Der König war hocheifrig und gab dem Minister eine hohe Belohnung. (Veḷusumana) zeigte dem König, was er alles mit sich führte. Daraufhin holte der Minister eine Schale und füllte sie mit dem Wasser aus der Tissavāpi. Dann machte er einen Kranz aus den Mahānelas⁵ und stellte die beiden Köpfe mit den goldenen Ohrringen auf. Darauf plazierte er die Königin, badete sie, schmückte sie mit dem Kranz und gab ihr das Waschwasser des Schwertes zu trinken. (Dadurch) wurde das Verlangen der Königin befriedigt. Die Wahrsager wurden befragt: „Warum hatte die Königin ein so geartetes Verlangen?“, woraufhin sie folgendes weissagten: „Ihr werdet einen Sohn haben, der mit der Kraft eines Helden versehen sein wird. Nachdem er hier auf der Insel Lankā 32 Tamilenfürsten besiegt haben wird, wird er das Reich einen, in Anurādhapura die Herrschaft an sich bringen und den Schirm (der Königsherrschaft) aufstellen.“

Veḷusumana pflegte Almosen zu geben, die Sittenregeln zu beachten und den Uposatha-Tag einzuhalten. Als er dort verstarb, wurde er in einem Himmel wiedergeboren.

Das war die Geschichte von Veḷusumana.

¹ *assaṃ pādantare alliyāpetvā*: Wörtl. „die Innenseiten der Beine das Pferd umklammern machend“.

² *attano icchāya*: Vgl. Dh-p IV 130,16.

³ *vehāsante*: BUDDHADATTAS Hinweis auf Rasavāhinī *sāyaṇhe* (Ras[B] 7) ist unzutreffend. *sāyaṇhe* in der Ras ist die Entsprechung für *sāyaṇhakāle* im Sah. Eine Parallele für *vehāsante bahi thatvā* findet sich jedoch nicht. Das Wort könnte in Vedehas Text gefehlt haben oder bereits zur Unverständlichkeit korruptiert gewesen sein, so daß er es nicht übernommen hat. Oder es handelt sich um eine Lesart, die wie auch immer erst nach Vedehas Zeit entstanden ist.

⁴ *sampāpuṇante*: Man erwartet *sampāpuṇi*. Auch *sampāpuṇ'ante* gibt wenig Sinn. Sah(F) verzeichnet die v.l. *°anto* in zwei Hss.

⁵ *mahānelamāḷaṃ pakkhipitvā*: Oder: „warf einen Kranz aus Mahānelas hinein“?

3.4. Kākavaṇṇatissa II

(Die Geschichte von Kākavaṇṇatissa)

Eines Tages ging der König zum Vihāra. Da sah er, daß die Bhikkhus Beulen hatten an Stellen, wo ein Insekt zugebissen hatte. Er fragte: „Was ist das, Bhante?“ „Das ist eine Stelle, wo mich ein Insekt gebissen hat, Großkönig.“ Der König empörte sich: „Wie können die Insekten abgewehrt werden, Bhante?“¹ „Durch feine Kleidung können Insekten abgewehrt werden, Großkönig.“ „Wie können wir feine Kleidung erwerben, Bhante?“

Am gleichen Tag saß in einem Kreis von fünf Mangobäumen der Thera Tipiṭa-kamahātissa und erläuterte dem König das Buddhasīhanādasuttanta. Schon wollte der König dem Thera sein eigenes Obergewand geben, da dachte er bei sich: „Da ich selbst nur ein Gewand (bei mir habe), wäre das nicht schicklich. Ich werde ihm eines geben, wenn ich von hier wieder aufgebrochen bin.“² Der König blieb noch in dem Kreis von fünf Mangobäumen sitzen und sprach mit dem Thera. In diesem Augenblick setzte sich eine Krähe auf den Zweig eines Mangobaums und sprach: „Wieso, Großkönig Kākavaṇṇatissa, ist denn bei Euch³ gar keine Uneigennützigkeit vorhanden? Es schickt sich für Euch, die Gelegenheit wahrzunehmen, einem Dhamma-Prediger ein Obergewand und andere Dinge freudig zu spenden, erfreuten Geistes und ohne Verzögerung.“ Weiter sprach sie: „Ich aber bringe Euch fünf Botschaften. Welche fünf Botschaften? Die Königin Vihāradevī hat einen mit Verdiensten versehenen Jungen geboren. Das ist die erste Botschaft. Ein fliegendes Elefantenweibchen ist durch die Luft geflogen und hat in der Nähe von Tīrasara ein schönes Elefantenjunges geboren. Dann hat sie es verlassen und ist weggefliegen. Das ist die zweite Botschaft. Eine Stute der Valāhaka-Rasse hat im Dorf Goṇagāmaka ein weibliches Fohlen geboren. Dann hat sie es verlassen und ist weggegangen. Das ist die dritte Botschaft. Später wurde (das Fohlen) Tissagoṇikā genannt. Auf dem Goṇa-Meer sind 60 mit Seide beladene Schiffe angekommen. In der Nähe von Antaravaddhamāna ist ein Goldhaufen von zwölf Karisa Grundfläche nach dem Rāja-Maß und der Höhe eines Palmstammes gefördert worden. Das ist die vierte Botschaft. Im Kontarakaṭaka-Mahāvihāra in Giridīpa ist der Thera Mahānāga, in der Höhe von sieben Palmen in der Luft sitzend, ins Parinibbāna eingegangen. Das ist die fünfte Botschaft. Diese fünf Botschaften überbringe ich Euch. Mit einem Gemüt, das durch die Lehrpredigt zufriedengestellt wurde, spendet das Gewand, Herr.“

Als der König die Rede der Krähe gehört hatte, lächelte er. Der Thera sah den König lächeln und fragte: „Warum lächelt Ihr, Großkönig?“ „Bhante, diese Krähe hat mir eine so und so geartete Botschaft überbracht. Deshalb lächele ich.“ Nachdem der Thera die Antwort des Königs gehört hatte, lächelte er. Der König

¹ Wörtl. „Auf welche Weise sind Insekten nicht vorhanden, Bhante?“

² D.h. wenn er wieder nach Hause zurückgekehrt ist.

³ *tava santike*: Eigentl. „bei dir“; hier im Gegensatz zum folgenden kein *pluralis majestatis*.

sah ihn lächeln und fragte: „Bhante, warum lächelt Ihr?“ „Großkönig, weil ich sehe, daß das die Frucht des Seidenfadens ist, den Ihr in (Eurem früheren Leben als) Amaruppala gespendet habt, lächele ich.“ Der König sagte: „Erzählt mir von dem Faden, den ich als Amaruppala gespendet habe, Bhante.“ „Dann hör mir zu, Großkönig. In Eurem letzten Leben habt Ihr im Kindesalter mit anderen Kindern gespielt. Im Spiel habt Ihr einen seidenen Faden aus dem Gewand gezogen, das Ihr trugt, und ihn an einen Hiḷavalla-Stock [?] gebunden. Dann habt Ihr einen Thūpa aus Sand gebaut, (den Stock mit dem Faden) als Banner darauf gesetzt und (den Thūpa) verehrt. Das ist die karmische Ursache für die 60 mit Seide beladenen Schiffe, die angekommen sind.“ Als der König das gehört hatte, gab er dem Thera sein Gewand und begab sich dann ins Kontarakaṭaka-Vihāra. Er bestattete den Leichnam des Thera, sammelte seine Reliquien ein und errichtete (darüber) einen Schrein. Danach holte er das Gold und legte es in seine Schatzkammer. Zuletzt holte er die Seide und gab sie in Gänze dem Bhikkhu-Saṃgha. Von da an beging er sein ganzes langes Leben lang verdienstvolle Taten und wurde nach seinem Tod in einer Himmelswelt wiedergeboren.

Das war die neunte Geschichte, die über Großkönig Kākavaṇṇatissa.

Die ausführliche Geschichte über Großkönig Duṭṭhagāmaṇī steht im Mahāvamsa. Man entnehme sie dort.

3.5. Suranimmala

Die Geschichte Suranimmalas soll man auf folgende Weise kennen:

Zur Zeit des Weisen Kassapa gab ein Jäger einem Bhikkhu eine Speise mit Saft. Dieser (Jäger) wurde Suranimmala.

Gemäß den mündlichen Überlieferungen:¹

Zur Zeit des Vollkommen Erleuchteten Kassapa lebte in einem ländlich gelegenen Dorf ein Mann davon, ständig aus Gier Lebewesen zu töten, indem er Schafböcke, Schweine usw. hütete und sie dann tötete. Dieser sah eines Tages einen Bhikkhu, der erst kürzlich in den Saṃgha eingetreten war. Er nahm ihm die Bettelschale aus der Hand und wies ihm einen Sitz zu. Nach dem Essen gab er ihm zartes Fleisch, das himmlischen Genüssen glich,² als Almosen. Am folgenden Tag lud er ihn wieder ein, und so gab er ihm auf die gleiche Weise drei Tage lang Almosen. Mit friedlichem Herzen verehrte er (den Bhikkhu) und nahm die Tugendvorschriften an. Als er starb, wurde er in der Himmelswelt wiedergeboren, wo er großen Ruhm und großes Glück genoß. Als er dort verschied, gab es hier in Laṅkā in der Provinz Koṭṭhivāla im Dorf Kaṇḍakapiṭṭhi einen reichen, wohlhabenden und

¹Siehe oben, S. 227, Anm. 1.

²*mudukamaṃsaṃ datvā dibbarasasadisam piṇḍapātam datvā*: Ich verstehe *dibbarasasadisam* als Attribut zu *mudukamaṃsaṃ*, wobei allerdings das doppelte *datvā* störend ist.

vermögenden Herrn namens Saṃghakuṭimbika. Dieser hatte sieben Söhne. Der jüngste Bruder dieser sieben hieß Nimmala. Zu dieser Zeit aber pflegte der Großkönig Kākavaṇṇatissa an allen Furten der großen Gaṅgā Wachen aufzustellen, um die Tamilen aufzuhalten. Der König hatte aber von einer anderen Frau einen Sohn namens Dīghābhaya. Dieser begab sich zu einer Furt der Gaṅgā und bewachte sie. Er forderte ringsum in einem Areal von ein mal zwei Yojana¹ einen Sohn aus jeder Familie der großen Häuser, um Wache zu halten. Auch zu Saṃghakuṭimbika schickte er einen Boten wegen seiner Söhne. Als er das gehört hatte, rief der Familienvater seine Söhne zu sich. Unter den sieben Söhnen befand sich Suranimmala, der jüngste Bruder von allen, der die Kraft von zehn Elefanten besaß. Wegen seiner Faulheit waren die übrigen sechs Brüder böse auf ihn und verlangten, daß er gehen solle. Die sechs übrigen Brüder sprachen: Dein Sohn ist in zwei Gewänder aus feinstem Stoff gehüllt, ißt dreimal (am Tag [?]) Delikatessen und ist faul. Schick ihn!“ Nachdem der Familienvater das gehört hatte, schickte er diesen. Der aber zürnte seinen sechs Brüdern. Schon früh am Morgen machte er sich auf den sechs Yojana weiten Weg. Schon bei Sonnenaufgang sah er den Königssohn. Der schickte ihn nach Mahāgāma: „Begib dich nach Mahāgāma und lebe bei meinem Vater!“

Zu dieser Zeit hatte der König die Schmiede versammelt und eine Schmiedewerkstatt errichten lassen, wo er verschiedenartige Waffen herstellen ließ. Nimmala aber begab sich dorthin, begrüßte den König in eben dieser Schmiedewerkstatt und stellte sich vor ihm hin. Als der König ihn sah, fragte er: „So, woher kommst du? Wer bist du? Auf welche Kunst verstehst du dich?“ „Ich bin aus Kaṇḍakapitṭhi im Distrikt Koṭṭhivāla gekommen“, antwortete dieser. „Warum bist du gekommen?“ „Herr, ich bin ein Krieger. Um Euch zu dienen, bin ich hier.“ Als die Schmiede sich seinen Körper betrachteten, spotteten sie: „Oh gewiß, von genau solcher Art sind große Krieger.“ Der König hielt sie² zurück, sah auf Nimmala herab und rief ihn zu sich. Der König sagte: „Reinige 16 fertigestellte Schwerter³ mit der Länge von vier Hattha und und 16 Aṅgula⁴ und der Breite von einem Ratana und acht Aṅgula⁵, schärfe sie und gib sie (mir)!“ Dann ging er von diesem Ende der Waffenschmiede⁶ ans andere Ende, und betrachtete (dort) die Schwerter usw. Noch ehe der König wieder zurückgekehrt war,⁷ schliff (Nimmala) die 16

¹ 14,4 km × 28,8 km.

² *tesaṃ paṭibāhetvā*: So die Worttrennung in der Ausgabe von BUDDHADATTA. Nach der klassischen Grammatik erwartet man *te* statt *tesaṃ*. Vielleicht ist besser *te saṃpaṭibāhetvā* zu lesen.

³ *asipattam*: Man erwartet hier den Plural *asipatte*; Sah(F) verzeichnet keine Lesarten.

⁴ Etwa 213,2 cm.

⁵ Etwa 61 cm.

⁶ *kammārasālato iminā koṭinā*: Man erwartet Genitiv *kammārasālāya* statt des Ablativs *°sālato*; für diese Form des Ablativs femininum mit Vokalkürzung siehe GEIGER, *Pāli*, § 77.2. *koṭinā* ist Ablativ maskulinum, obwohl *koṭi* sonst nur als Femininum belegt ist. *iminā* scheint ein zu *koṭinā* parallel gebildeter Ablativ maskulinum zu sein, eine Form die im klassischen Pāli unbekannt ist. Sah(F) verzeichnet keine Lesarten.

⁷ *rañño puna anāgate* für *rājini/raññe puna anāgate* oder *rañño puna anāgataḷe*.

Schwerter an einem Stein und machte sie scharf. Nachdem er die sorgfältig fertiggestellten (Schwerter) hingelegt hatte, dachte er folgendes: „Diese Schmiede haben über mich gelacht.“ Zornig nahm er ein Schwert, hielt es mit zwei Fingern und schleuderte es auf die Schmiede¹, die am Ende (der Werkstatt) saßen. (Das Schwert) durchbohrte die Körper der 500 Schmiede und blieb im Boden stecken. Nachdem der König zurückgekehrt war und sich umgesehen hatte, fragte er: „Wer hat das getan?“ Als er erfuhr, wer es getan hatte, war er voll auf zufrieden. Die 500 Schmiede aber sind genau an diesem Ort gestorben. Die 500 Schmiede sind zu einer Zeit gestorben, als sich jeder von ihnen gerade ein Haus gebaut hatte. Der König, zufrieden mit dessen Tat, sagte: „Gebt ihm tausend Bedarfsgegenstände, baut ihm ein Haus auf der Hauptstraße, gebt ihm täglich tausend (Kupfermünzen) als Lohn und macht ihn zu meinem persönlichen Diener.“

Das war die zweite Geschichte, die über Sūranimmala.

3.6. Mahāsoṇa

Die Geschichte von Mahāsoṇa

Nachdem ein Mann zur Zeit des Buddha Kassapa dem höchsten Saṃgha Milch gespendet hatte, wurde er zu Mahāsoṇa.

Wenn das erzählt wird:

Früher, zur Zeit des Buddha Kassapa, spendete ein Mann dem Saṃgha Milch als Salākabhatta. Nach Beendigung seines Lebens genoß er Glück unter Göttern und Menschen. Später lebte hier auf der Insel Lankā in der Provinz Rohaṇa im Distrikt Kuṭumbari ein Landeigner namens Kundavālikatissa. Dieser hatte acht Söhne. Der Jüngste von allen hieß Soṇa. Dieser Starke pflegte bereits im Alter von sieben Jahren die jungen Sprößlinge von Palmen auszureißen und im Alter von zehn Jahren große Palmstämme. Später schlug er mit dem Arm gegen Kokospalmen usw., fällte sie (auf diese Weise) und wanderte (damit) herum. Als er erwachsen geworden war, besaß er die Kraft von zehn Elefanten. Nachdem der König von ihm gehört hatte, ließ er ihn von seinem Vater wegholen² und gab ihn Gāmaṇī (zum Gesellen). Gāmaṇī dienend, etablierte (Mahāsoṇa) die Lehre auf der Insel Lankā.

Das war die dritte Geschichte, die von Mahāsoṇa.

¹ *nisinnakammārassa*: Lies *nisinnakammārānaṃ*. Sah(F) verzeichnet keine Lesarten. Zu dieser Funktion des Dativs siehe WIJESEKERA, *Syntax*, § 96.

² *pitū santikaṃ ānetvā*: Lies *pitū santikā ānetvā*. Oder liegt hier ein Textausfall vor? Die Parallelstelle der Raṣavāhinī lautet: *tassa pituno sahasaṃ pesetvā puna gāmakkhettavattudānena taṃ tosetvā puttaṃ ānāpetvā*.

3.7. Goṭhaimbara

Die Geschichte von Goṭhaimbara

Ein Mann spendete zur Zeit des Weisen Kassapa dem höchsten Saṃgha Milchreis und wurde zu Goṭhaimbaraka.

Das wird folgendermaßen erzählt:

Zur Zeit des Buddha Kassapa spendete ein Mann dem Saṃgha Milchreis als Salā-kabhatta. Anschließend genoß er während eines Zwischenzeitraums, in dem kein Buddha existierte, Glück unter Göttern und Menschen. Auf dieser Insel Laṅkā im Dorf Niṭṭhulaviṭṭhi in Girimaṇḍala in Rohaṇa gab es einen Familienvater namens Mahānāga. Unter dessen sieben Söhnen wurde er als Jüngster geboren. Er trug den Namen Abhaya. Als aber seine sechs Brüder eines Tages einen großen Wald für ein Bohnenfeld rodeten, ließen sie eine unebene, mit einem Imbara-Gewächs bedeckte Stelle aus: „Das ist sein Abschnitt.“ Dann gingen sie zu ihm und teilten ihm mit: „Dein Abschnitt ist noch übrig.“ Noch in der gleichen Minute aber ging dieser hin und riß den gesamten Imbara-Stamm aus und machte (den Erdboden) einer Handfläche gleich. Dann kehrte er zurück und berichtete seinen sechs Brüdern davon. Als sie dieses bewundernswerte Werk sahen, gaben sie ihm den Namen Goṭhaimbara-Abhaya.

Dagegen berichten die Bewohner des Uttaravihāra folgendes:

Als Abhaya erwachsen war, ging er mit zahlreichen Jägern in den Wald. Er verfolgte ein fliehendes Reh, das einem Vākura-Netz entkommen war, packte es an den Hinterläufen, wirbelte es über dem Kopf herum und schlug es gegen einen Goṭhaimbara-Stamm, hinter (dem) er stand.¹ (Dabei) schnitt er das Reh² in zwei Teile. Dann entfernte er sich. Von da an trug er den Namen Goṭhaimbara-Abhaya.

Zu dieser Zeit ließ Großkönig Duṭṭhagāmaṇī die Trommel schlagen und verkünden: „Ich werde die 32 tamilischen Fürsten besiegen und das Reich einen. Daher sollen alle starken Krieger sich in Mahāgāma versammeln!“ Als der (spätere) große Minister Abhaya das gehört hatte, sagte er: „Ich will nach Mahāgāma gehen, den König aufsuchen und mich ihm anschließen. Dann verabschiedete er sich von seinen Eltern und zog mit einem großen Gefolge fort. Unterwegs gelangte er zum Kandara-Vihāra in der Nähe des Flusses Kappakandara. In diesem Kloster gab es viele Kokospalmen. Seine Leute sagten zu Goṭhaimbara: „Wir wollen eine Kokosnuß essen.“ Als er ihre Anfrage gehört hatte, sagte er: „Gut“, und ging in den Wald. Er trat die Baumstämme mit den Knien, schlug sie mit den Armen und ergriff sie mit den Händen. Er schüttelte (die Palmen) mit den Armen³, so daß

¹ *anubandho goṭhaimbararukkhe*: Für *anubaddhagoṭhaimbara*^o (siehe CPD, s.v. *anubaddha* und

¹ *anubandha*). Oder lies *anubandhagoṭhaimbara*^o.

² *migo*: Lies *migam*.

³ BUDDHADATTA konjiziert gegen alle Hss. *bahuṃ* für *bāhunā*. Jedoch kann ich dafür keine Notwendigkeit sehen.

er die Kokosnüsse zum Fallen brachte. Er spaltete¹ und zerlegte die Kokosnüsse mit der Ferse und gab sie (den Leuten). Nachdem diese nach Belieben gegessen hatten, warfen sie die übrig gebliebenen (Kokosnüsse) hierhin und dorthin. Dann sammelten sie sich um ihn und brachen auf.

Als er in Mahāgāma angekommen war, suchte er König Duṭṭhagāmaṇī Abhaya auf. Der König fragte: „Woher kommst Du? Wie heißt Du?“ „Ich komme aus einem Dorf namens Niṭṭhulaviṭṭhi in Girimaṇḍala. Mein Name ist Goṭhaimbara, Herr.“ Der König ließ ihm Ehrungen zuteil werden, gab ihm täglich tausend Kupfermünzen und sagte: „Sei stets mein Diener!“

Später, zur Zeit als Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya die 32 tamilischen Fürsten bezwang, floh in Mahāgoṭhapiṭṭhana der Tamilenfürst Mahāchatta, von Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya besiegt, in einen See namens Mahāchatta. Goṭhaimbara aber verfolgte den in den See eingetretenen Rebellenfürsten, tötete tausend Tamilenkrieger und holte sich den Kopf des Königs Mahāchatta. Diesen übergab er Großkönig Duṭṭhagāmaṇī. Als der König in Anurādhapura den Schirm der Herrschaft aufgestellt hatte, gab er Goṭhaimbara großen Reichtum und ein Haus auf der Hauptstraße.

Während der Minister² in Anurādhapura lebte pflegte er stets zur Tissavāpi zu gehen, der sich in einem Yojana Entfernung befand, und Körperpflege zu betreiben.³ Eines Tages ging er zum Issarasamaṇa-Vihāra am Ufer⁴ des Tissavāpi. In diesem Vihāra hatte ein riesiger Bambusstrach den zum Vihāra gehörigen Weg überwuchert. Ein Mahāthera dieses Vihāra hatte viele Spaten und Beile herbeibringen lassen und machte sich daran, den Bambusstrach zu entfernen. Als der Minister den Thera erblickte, fragte er: „Was tut Ihr da, Bhante?“ Der Thera antwortete: „Wir entfernen diesen Bambusstrach.“ Nachdem der Minister die Antwort des Thera gehört hatte, ließ er sich einen starken Lederriemen holen und band ihn an den Stamm des Bambusstrauchs. Mit der linken Hand riß er ihn samt Wurzel heraus, betrat den Weg und warf (den Strauch) nach draußen. Dann kehrte er zurück in seine Stadt. Als dieser Bambus aber gemessen⁵ wurde, (stellte man fest, daß er) die Größe von sechzig Wagenladungen hatte.

Später ließ sich der Minister in der Stadt einen Palast bauen. Während er dort wohnte, spannte er eines Tages eine Markise über den gesamten freien Platz (auf der Terrasse) und hängte duftende⁶ Blumengirlanden von der Länge eines Pflugschaftes mit wohlriechenden Blüten auf. Den Boden ließ er mit vier Arten von

¹ *pothetvā*: Alternativschreibung zu *poṭhetvā* (vgl. Sadd 1468).

² D.h. Goṭhaimbara.

³ Man vergleiche, wie Vedeha die stilistischen Unebenheiten dieses Satzes geglättet hat: (...) *nahānamukhadhovanādīsārīrakiccatthāya purato yojanamattake dūre Tissavāpim abhiṅham gacchati*.

⁴ *Tissavāpimariyāde*: Man erwartet f. ° *māriyādāya(m)*.

⁵ *parigayhamānam*: Eigentl. „ergriffen wurde“, ist im vorliegenden Kontext schwer zu deuten, weswegen auch BUDDHADATTA in seiner Edition in einer Fußnote zu dieser Stelle die verständlichere Lesung *parimiṇiyamānam* der Ras zitiert.

⁶ *gandhita*: Vgl. Bv-a 171; Sadd 547,26.

Duftstoffen einreiben und Blüten des Sumanā-Jasmins, des Campakā usw. auf ihn streuen. Gefäße, gefüllt mit blauen und roten Uppala-Seerosen, ließ er an (diesem) Ort¹ aufstellen. Der Minister war wie ein Gott mit Kleidern und Schmuckstücken geschmückt und saß auf einer kostbaren Liege. Seine Frau schmückte er wie ein Göttermädchen² mit verschiedenen Schmuckstücken wie Schmuck für die Zehen³, Fußnetzen⁴, Fußringen, Kleidung für die Ellbogen, einem Netz um die Hüfte⁵, Intimschmuck [?]⁶, Fingerringen sowie Kleidung aus Ambara-Stoff. Er ließ sie einen goldenen Surā-Becher holen und zu seiner Rechten Platz nehmen. Seinen restlichen Frauen gab er Waffen verschiedener Art⁷ und sprach sie einzeln an: „Die singen können, mögen singen! Die tanzen können, mögen tanzen! Die musizieren können, mögen Musik machen!“ So ließ er den gesamten Palast erscheinen wie eine Versammlung von Göttern. Der Minister legte einen ausgedehnten Platz für das Trinkgelage fest und begann, Surā zu trinken.

Zur selben Zeit war der Yakkha Jayasena, der auf dem (Berg) Aritṭhapabata wohnte, umgeben von anderen Yakkhas, unterwegs zum Leichenfeld von Tambapaṇṇi. Als er den Wohlgeruch der duftenden Blüten und des Weihrauchs roch und die gleichsam himmlischen Töne hörte, erblickte er die Pracht von (Goṭhaimbaras) Palast, der einem himmlischen Vimāna glich. Daraufhin landete (der Yakkha), betrat das Haus und ergriff (Goṭhaimbaras) Surā-Becher. Er verliebte sich in dessen treue Frau und fuhr in ihren Körper ein. Die Frau⁸ aber, rasend aufgrund der Besessenheit⁹ durch den Yakkha, schleuderte den Surā-Becher fort und wälzte sich wie wahnsinnig auf dem Boden hin und her. Aus ihrem Mund weißen Schaum speiend, die Augen verdreht, lag sie da mit dem Gesicht nach oben. Als der Minister seine Frau so gequält daliegen sah, blickte er sich um und sprang besorgt von seiner Liege auf. Stehend sprach er: „Wenn der Yakkha, der von ihr Besitz genommen hat, vor (meinen) Augen erschiene, würde ich ihn in

¹ *thāne*: Ras besser: *tesu tesu thānesu* „hier und da“.

² *devakañṇā viya*: Zu erwarten wäre *devakañṇaṃ viya*.

³ *pādamguli*: Siehe ARIYAPALA, *Culture*, 76.

⁴ *pādajāla*^o: Siehe ARIYAPALA, *Culture*, 76.

⁵ *ūrujāla*^o: Siehe ARIYAPALA, *Culture*, 79.

⁶ *guhyaḷaṃkāra*^o: „Intimschmuck“ [?]; in den Wörterbüchern nicht belegt. ARIYAPALA zählt alle möglichen Arten von Schmuckstücken auf, die in der singhalesischen Literatur Erwähnung finden (ARIYAPALA, *Culture*, 68–84, 326–328); zu keiner davon paßt die Bezeichnung *guhyaḷaṃkāra*.

⁷ Offenbar zur Zierde; oder sind Musikinstrumente gemeint?

⁸ *sā pana mātuḡāmo*: Beachtenswert ist hier der Gebrauch des femininen Personalpronomens mit *mātuḡāmo*, dessen *genus* maskulin, *sexus* aber weiblich ist. Analog beobachtet MATSUMURA, daß *mātuḡāma* in der *Rasavāhinī* fast ausnahmslos mit der Femininendung *-ā* verwendet wird; vgl. MATSUMURA, *Rasavāhinī*, 148, Anm. zu 9,19.

⁹ *āvisa*: in den Wörterbüchern nicht belegt. Belegt ist dagegen *āvisana* in der *Mūlapaṇṇāsa-Ṭkā* zum *Majjhimanikāya* (B^e 2,312); dort wird *anvāvisitvā* kommentiert mit *āvisanavasana tassa attabhāvaṃ adhibhavitvā tathā abhibhavato hi tassa sariraṃ pavitṭho viya hotīti vuttam*. *āvisa* dürfte auf Skt. *āveśa* „dämonische Besessenheit“ zurückzuführen sein. Ein entsprechendes Lehnwort findet sich auch im Sgh. (siehe CARTER, s.v. *āveśaya*).

Stücke zerlegen und zu Pulver verarbeiten wie eine Ambilapatta-Pflanze¹ auf einer Wasseroberfläche. Da du nicht vor (meinen) Augen erscheinst, habe ich den Eindruck², daß du nicht stark bist.³ Wenn du ein Mann wärst, stündest du sichtbar (vor mir).“ Nachdem das nichtmenschliche Wesen die Rede des Ministers gehört hatte, kam in ihm der Stolz auf, der Yakkhas (zu eigen ist). Es trat aus dem Körper der Frau aus, stellte sich unsichtbar vor ihn und fragte: „Bist du fähig, mit mir zu kämpfen⁴?“ Der antwortete: „Ich bin fähig.“ „Wenn du so ein mächtiger Yakkha bist, komm in sieben Tagen zum Leichenfeld Tambapaṇṇi!“ sprach dieser, „Dort werde ich dir zeigen, was Yakkhas vermögen.“⁵ Der Minister sprach: „Ob du nun Yakkha bist oder nicht, was kann das mir schon anhaben? In sieben Tagen werde ich tun, was man dir antun muß. Jetzt aber geh!“

Als die sieben Tage vorüber waren, (lag er nachts im Bett und erinnerte sich daran, was der Yakkha Jayasena gesagt hatte. Dann stand er auf [?])⁶ und brach noch in der gleichen Minute auf zum Leichenfeld Tambapaṇṇi. Auf seinem Weg und auf dem Leichenfeld grüßten⁷ ihn Gottheiten, die sich ringsum im Jungeldickicht befanden. „Warum bist du gekommen, Herr?“ fragten sie. „Um mit dem Yakkha Jayasena zu kämpfen, bin ich gekommen“, antwortete dieser. Als die Gottheiten gehört hatten, was der Minister gesagt hatte, sagten sie: „Was sagst du da, Herr? Niemand kann mit diesem Yakkha zu kämpfen und den Sieg zu erringen. Weil der Yakkha immer den Sieg erringt, heißt er doch Jayasena. Offenbar sind von dem Zeitpunkt an, an dem du gekommen bist, um mit diesem Yakkha zu kämpfen, die Welt der Menschen und die Annehmlichkeiten des Lebens für dich bedeutungslos geworden“, und sie hinderten ihn (am weitergehen). Als der Mi-

¹*ambilapattaṃ*: In den Pāli-Wörterbüchern nicht belegt. MW, s.v. *amlapattra*: „the plant Oxalis and other plants“. Näheres siehe Edward BALFOUR, *The Cyclopaedia of India and of Eastern and Southern Asia*, Graz 1968, s.v. *Oxalidaceae*. Es existieren mehrere Unterarten dieser Pflanze. Aus ihrem Saft wird ein kristalines eßbares Salz gewonnen. Daß sie die Eigenschaft besitzt, sich bei Berührung mit Wasser zu zersetzen, wie die vorliegende Textstelle nahelegt, wird von BALFOUR nicht erwähnt.

²*mahyaṃ*: Siehe WIJESEKERA, *Syntax*, § 102.

³Der Satz ist ungrammatisch. Zu erwarten wäre *tvam mahyaṃ balavā^ovanto viya na khāyasi*.

⁴*podam kīlūṃ*: RAHULA (*History*, xxx f.) vermutet ein „pālisiertes“ (pālicized) singhalesisches Wort für kämpfen und nennt als weitere Beispiele für solche Wörter im Sahassavatthupparāṇa *pimbara* (Sgh. *pimburā*) statt *ajagara* für „Python, Boa“ (Sah, Kap. 61) und *pacchiam* (Sgh. *pasa*) statt *passa* für „Richtung, Seite, Distrikt“ (Sah, Kap. 95). Leider führt RAHULA nicht an, von welchem singhalesischen Wort *podam kīlūṃ* abgeleitet sein soll. BUDDHADATTA'S Vorschlag in der Anmerkung zu dieser Stelle (Sgh. *pora badanṭa*) scheint die richtige Erklärung zu sein. Bei CARTER findet sich auch *pora keḷinavā* „to fight (as cocks and c.)“, was dem vorliegenden Wortlaut besser entspricht.

⁵*yakkhāṇaṃ kammaṃ*: Wörtl. „die Tat der Yakkhas“.

⁶*rattiyā sāyaṇhena uṭṭhāya nisīdīvā*: Die Stelle ist offenbar verderbt. Auch BUDDHADATTA konnte sie anscheinend nicht verstehen, denn er zitiert den Wortlaut der Parallelstellen in der Ras und im Sdhk in einer Anmerkung. Vielleicht geht *sāyaṇhena* auf ursprüngliches *sayane* zurück. Ein sinnvoller Wortlaut wäre: *rattiyā sayane nisīdīvā Jayasenayakkhena vuttavacaṇaṃ sarivā uṭṭhāya*.

⁷*adhivatvā*: Lies *abhivatvā*.

nister deren Rede gehört hatte, sagte er: „Hört mich an! Da dieser Yakkha noch keinen Stärkeren als sich selbst gesehen hat, denkt er: »Bin ich wohl der Stärkste¹? Wenn er aber (einmal) einen Stärkeren gesehen hat, weiß er: »Ein anderer ist der Stärkste«. Ich aber weiß, wie man mit ihm umzugehen hat.“ Der Yakkha Jayasena sprach: „Ich habe gesagt, daß ich heute mit einem Menschen kämpfen will. Er ist aber anscheinend bis jetzt noch nicht gekommen.“ Als der Minister dessen Rede gehört hatte, sagte er: „Ich bin gekommen, Yakkha.“

Der Yakkha band seinen Yakkha-Gürtel um und stieß ein Yakkha-Gebrüll aus. Aus dem Mund spie er eine flammende Masse aus und in die Hände klatschend, kam er rasend schnell angerannt und blieb vor dem Minister stehen. Der Minister sprach: „Einen Yakkha wie dich schlage ich nicht einmal mit meiner rechten Hand. Auch mit der linken Hand oder mit dem rechten Fuß werde ich nicht zuschlagen, sondern mit dem linken Fuß allein.“ Mit dem rechten Fuß blieb er stehen und trat mit der Ferse des linken Fußes gegen den Schulterknochen des Yakkha, so daß dessen Kopf gespalten wurde² und (soweit flog, wie ein Schrei zu hören ist [?]).³ „Bravo, Bravo, Goṭhaimbara! Das ist die Frucht des Milch(reises), den du dem Orden des Buddha Kassapa als Salākabhata dargereicht hast“, riefen die versammelten Götter- und Yakkha-Scharen, „die Frucht des Milch(reises), (den du) zur Zeit des Buddha Kassapa als Salākabhata (gespendet hast)“, und spendeten Beifall. Zur gleichen Zeit ging der Minister nach Hause. Die Ehefrau des Ministers fragte: „Wohin bist du gegangen und aus welchem Grund?“, woraufhin dieser ihr ausführlich von seiner Reise erzählte.

Nachdem der Minister seinen Feind vernichtet hatte, feierte er sieben Tage lang ein Trinkgelage anlässlich seines Sieges. Als er betrunken war, hörte er auf (zu feiern). Er spannte eine große Markise auf und ließ sogar eine Ehrenstandarte [?]⁴ hochhalten. Er lies alle (Arten von) Musikern mitnehmen, hißte eine Flagge und ging los, um Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya zu sehen.

Da fragte der König: „Wer macht denn da diesen Lärm?“ Die Minister, die die Frage des Königs gehört hatten, antworteten: „Goṭhaimbara hat mit dem Yakkha Jayasena, der auf dem (Berg) Ariṭṭhapabbata (lebt)⁵, gekämpft, und nachdem er Jayasena besiegt hatte, feierte er sieben Tage lang ein Trinkgelage anlässlich seines Sieges. Jetzt kommt er, um Euch zu sehen. Das ist zunächst einmal der Lärm seiner Trommeln.“ Der König befahl: „Hindert ihn daran, hier herein zu kommen!“ Die Minister hinderten ihn. Als Goṭhaimbara fragte: „Was soll das?“, erzählten sie dem Minister⁶, was der König befohlen hatte. Als Goṭhaimbara das gehört hatte, sprach er: „Wenn das so ist, werde ich den König niemals wiedersehen“, und ging nach Hause. Noch zur gleichen Stunde zog er fort. Er legte eine Strecke von

¹ *balavā*: Wörtl. einfach „stark“. Die superlativische Bedeutung geht aus dem Kontext hervor.

² *chinditvā* in passivischer Bedeutung siehe oben, S. liv.

³ *undamindalaṃ* ist mir nicht verständlich. Siehe dazu oben, S. 167, Anm. 2.

⁴ *kuntasirivaḍḍhamāna* ist m.W. nirgendwo sonst belegt.

⁵ *Ariṭṭhapabbate Jayasenayakkhena*: Ergänze zu *Ariṭṭhapabbate vāsinā Jayasenayakkhena*.

⁶ D.h. Goṭhaimbara.

zwölf Yojana¹ zurück und gelangte nach Nāgadīpa. Dort stach er im Goṭhameer in See. Nachdem er das 24 Yojana² breite Meer überquert hatte, kam er im Hafen von Kāvīra an. Die Menschen, die er dort sah, fragte er: „Wo in diesem Land leben tugendhafte Bhikkhus?“ Sie erzählten ihm: „Hier in der Nähe gibt es keinen Vihāra. (Aber zuweilen) kommen (einige) Bhikkhus, die in einer zwölf Yojana großen Höhle³ im Himalaya leben, hier herunter und betteln hier im Dorf um Almosen. Nachdem sie sich hier aufgehalten haben, steigen sie in die Luft und fliegen nach Hause (zurück).“ (Goṭhaimbara) sagte: „Gut!“ und ging in Richtung Himalaya weiter. Schließlich fand er den Wohnort der Menschen, die eben diesen Bhikkhus Almosen zu geben pflegten.⁴ Asketen sah er (jedoch) nicht. Dann befragte er die Menschen dort und ebenso die Menschen, denen er von Zeit zu Zeit begegnete, und ging weiter in Richtung Osten. Schließlich sah er eine Berghöhle bei einem zerklüfteten Felsvorsprung. Er kletterte auf den zerklüfteten Felsvorsprung, und als er (oben) stand, entdeckte er dort einen entzückenden Vihāra. „Das wird der Wohnort der Tugendhaften sein“, dachte er, „Ich will hingehen, um sie zu sehen.“⁵ Dann fiel er in der Höhle (zu Boden). Ein (Bhikkhu), dessen Leiden-schaften versiegt waren, sah den hingefallenen Minister, berührte seine Hand und ergriff sie. Dann setzte er sich neben ihm hin und fragte ihn nach dem Grund seines Kommens. (Goṭhaimbara) berichtete ihm von Anfang an ausführlich, warum er gekommen war. Nachdem der Thera seinen Bericht gehört hatte, rasierte er ihm Haare und Bart, nahm ihn (als Sāmaṇera) in den Orden auf und gab ihm ein Meditationsobjekt. Nachdem (Goṭhaimbara) seinen Hellblick gestärkt hatte, erreichte er die Arhatschaft. Als er die Freude erreicht hatte, die von der Glückserfahrung des Nibbāna erzeugt wird, tat er folgenden feierlichen Ausspruch:

„Süchtig nach dem Kampf als ein die Feinde anderer zermalmen-der Held und ein starker Mann mit Macht über andere den Kopf des schrecklichen Yakkha zerstörend, (war ich). Danach zerstörte ich den Kopf der Unwissenheit.“

Das war die vierte Geschichte, die von Goṭhaimbara.

¹ Etwa 173 km.

² Etwa 346 km.

³ *dvādasayojanikāya guhāya pabbhāre vasantā*: *guhāya* und *pabbhāre* bedeuten beide „Höhle“. Das Attribut *°yojanikāya* kann grammatisch nur auf *guhāya* bezogen werden, womit *pabbhāre* pleonastisch wird. Allerdings übernimmt Vedeha *pabbhāre*, was zeigt, daß es auch in seiner Textvorlage vorhanden war.

⁴ *dānaṃ datvā vasanakamanussānaṃ*: Ich sehe keine andere Möglichkeit als *datvā* auf *vasanaka*^o zu beziehen: „Menschen die Almosen gebend lebten“.

⁵, *Tesaṃ dassanathāya gantuṃ mayhaṃ varan*“ *ti cintivā*: Dieser Satz ist in der vorliegenden Form wahrscheinlich verderbt. Die Parallele in der Ras lautet *bhikkhūnaṃ adassanato „Mataṃ me varataran” ti cintivā* „Weil er aber keine Bhikkhus sah, dachte er: »Es ist mir lieber zu sterben«“.

3.8. Duṭṭhagāmaṇī

Die Geschichte des Königs Duṭṭhagāmaṇī

Später ließ Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya am siebten Tag¹ die Trommel schlagen und verkündete: „Ich werde auf dieser Insel 32 Fürsten besiegen und das Reich einen. Die Krieger sollen sich mit Wagen, Streitrössern und Kriegselefanten zum Kampf einfinden.“ Dann zog er mit großem königlichen Pomp von Mahāgāma zum Kloster am (Berg) Cittalapabbata². Er gab eine große Spende und huldigte dem Bhikkhusaṃgha. Von dort aus zog er weiter nach Kubbantagāma³, dann nach Kalambadīpa⁴ und weiter nach Dīghavāpi, wo er zwei tamilische Fürsten besiegte. Nachdem er von da aus weitermarschiert war, schlug er in der Nähe von Ambaragāma⁵, wo es eine Lichtung namens Mahāambilapitṭhi gab, sein Lager auf. Während er dort lagerte, ließ er für eintausend Goldstücke einen Surā-Becher mit einem Fassungsvermögen von 16 Nāli⁶ Surā herstellen. Dann ließ er drei Ammaṇas⁷ Kupfermünzen herbeischaffen und (den Becher) daraufstellen. Er ließ Surā in den goldenen Becher füllen, ließ alle Krieger antreten und sprach: „Trink diesen Surā-Becher aus und nehmt die drei Ammaṇas Kupfermünzen!“ Als sie das gehört hatten, blieben die Krieger stumm. Der König sprach Goṭhaimbara Abhaya an, seinen großen Minister: „Trink diesen Surā-Becher aus!“ Als der Minister die Rede des Königs vernommen hatte, sprach er: „Ich bin nicht fähig, diesen Surā-Becher auszutrinken.“ Nach dem Grund befragt, antwortete er: „In meiner Kindheit legte meine Mutter mich auf ein Bett in der Wohnkammer. Während sie ihrer Arbeit nachging, erinnerte sie sich an mich und kam schnell angerannt, küßte mich und warf mich hoch. Als sie mich auffing,⁸ löste sich ein Knopf, der mit Sumanā-Jasmin-Knospen besetzt⁹ war, auf ihrer Schulter und fiel auf meine Brust.¹⁰ Da befahl mich in meiner Kindheit das Gefühl der Angst. Weil ich damals Angst gehabt habe, trinke ich die Surā nicht.“ Er fügte hinzu: „Den Surā-Becher auszutrinken, ist nämlich kein Werk für Menschen.“

Nachdem Goṭhaimbara den Surā-Becher abgelehnt hatte, sprach der König seinen Minister Theraputtābhaya an: „Trink diesen Surā-Becher aus!“ Als der Minister das Geheiß des Königs vernommen hatte, sagte er: „Ich bin nicht fähig,

¹Es wird nicht deutlich, worauf sich diese sieben Tage beziehen. Im Mahāvamsa ist die Versöhnung Duṭṭhagāmaṇīs mit seinem Bruder das letzte geschilderte Ereignis vor den Kriegsvorbereitungen.

²Der Cittalapabbata ist ein Berg in Rohaṇa. Das dortige Kloster wurde von Duṭṭhagāmaṇīs Vater Kākavaṇṇatissa gebaut (vgl. DPPN s.v.).

³In DPPN, GEIGER, *Culture* und NICHOLAS nicht aufgeführt.

⁴In DPPN, GEIGER, *Culture* und NICHOLAS nicht aufgeführt.

⁵Im DPPN nicht aufgeführt.

⁶Etwa 7,3 l.

⁷Etwa 612 g.

⁸*gaṇḥanakāle*: Siehe unten, S. lvi.

⁹*bharita*: Wörtl. „gefüllt“.

¹⁰*hadaye*: Wörtl. „auf mein Herz“.

den Surā-Becher auszutrinken.“ Nach dem Grund befragt, antwortete er: „Herr, zu der Zeit, als ich noch im Bauch meiner Mutter war, pflegte meine Mutter ein Schmuckstück anzulegen. Ihren Schmuck bewahrte sie in einer Kiste auf. (Einmal) stellte sie diese Kiste auf meinen Kopf. Da befahl mich ein ganz leichtes Gefühl der Angst. Weil ich (damals) Angst gehabt habe, ist es für Menschen¹ nicht passend, den Surā-Becher auszutrinken.“

Als der König seine Rede gehört hatte, rief er die (restlichen) acht Krieger und sagte: „Trink diesen Surā-Becher aus!“ Als der Minister die Rede des Königs gehört hatte, sagte er:² „Ich bin nicht geeignet, den Surā-Becher zu trinken.“ Nach dem Grund befragt, antwortete er: „Als ich in meiner Kindheit mit einem Ball spielte, fiel mein Spielball³ in ein nahegelegenes Dickicht. Ich ging hin und streckte meine Hand aus, um den Ball aufzuheben. Plötzlich stellte sich eine Schlange auf, die in dem Dickicht gelegen hatte, und mit einem »Sssh Sssh« weitete sie ihre Haube. Da verspürte ich ein Gefühl der Angst. Weil ich an diesem Tag Angst gehabt habe, trinke ich die Surā nicht.“ Er fügte hinzu: „Ich bin nicht geeignet, den Surā-Becher auszutrinken.“

Nachdem der König dessen Rede gehört hatte, füllte⁴ er den Surā-Becher und sagte zu seiner Stute Dīghagoṇa⁵: „Trink!“ Man brachte den Surā-Becher zu der Stute, aber das Pferd trank nicht. Wenn jemand fragt, warum es nicht trinkt, (so ist folgendes zu berichten):⁶ Zwischen König Duṭṭhagāmaṇī Abhaya und seinem jüngeren Bruder Saddhātissa, den beiden königlichen Brüdern, gab es eine Kontroverse: (Jeder sagte:) „Ich werde für meine Mutter Vihāradēvī sorgen.“ Der jüngere Bruder raubte die Mutter und floh. Auch der König beanspruchte das Recht, die Mutter zu versorgen, und zog daher nach Dīghavāpi⁷ zur Schlacht mit Großkönig Saddhātissa.⁸ Am Tag seiner Ankunft⁹ bestieg Saddhātissa den Elefanten Kaṇḍula. Duṭṭhagāmaṇī bestieg die Stute Dīghagoṇi. Die Brüder kämpften um das Recht, für die Mutter zu sorgen, und Großkönig Saddhātissa siegte. Duṭṭhagāmaṇī verlor. Saddhātissa (sagte): „Ich allein werde meine Mutter

¹ *purisānaṃ nānurūpan*: Eigentlich wäre *mama/mayhaṃ/mayā nānurūpan* „für mich ist es nicht angemessen“ zu erwarten. Der Satz scheint eine Kontraktion der beiden Sätze zu sein, mit denen Goṭhaimbara seine Erzählung beendet. BUDDHADATTA setzt *purisānaṃ* in Klammern. Sah(F) verzeichnet keine v.l.

² Hier scheint der Text verderbt oder verkürzt zu sein. Es wird nicht gesagt, von welchem Minister die Rede ist. Sah(F) verzeichnet keine Lesarten. Siehe auch S. lxxxiii.

³ *kīlamāna*: Ich übernehme hier die von BUDDHADATTA vorgeschlagene Emendation *kīlaguḷaṃ*; diese Lesart ist auch in einer Hs. von Sah(F) bezeugt.

⁴ Der Becher war eigentlich schon gefüllt.

⁵ In Mhv 24,20 heißt die Stute Dīghathūṇikā.

⁶ Das Pferd kann seine Geschichte nicht selbst berichten. Daher wird der Grund für seine Befehlsverweigerung aus der Perspektive des entfernten Erzählers dargelegt. Zur Konstruktion vgl. CHILDERS, s.v. *ce: kasmā ti ce* „if (it be asked) why“.

⁷ Dorthin war Saddhātissa mit seiner Mutter geflohen (vgl. Mhv 24,15).

⁸ Der Gebrauch des Epithets *mahārājā* für Tissa ist befremdlich; eigentlich gebührt es Duṭṭhagāmaṇī.

⁹ *otiṇṇadivase*: Siehe oben, S. lvi.

versorgen und pflegen“, und übergab sie seinem Bruder nicht. Auch Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya zürnte: „Du bist der jüngere Bruder, ich bin der ältere. Ich allein werde meine Mutter versorgen und pflegen.“ Er zückte seine Klinge, die vier Ratana und acht Aṅguli lang, 16 Aṅguli breit und vier Aṅguli dick war,¹ und schwang es über dem Kopf. Gleichsam einen Blitz² umherschleudernd,³ gab er seiner Stute die Sporen und dachte: „Ich werde Saddhātissa und den Elefanten Kaṇḍula mit dem Schwert mitten durchhauen.“ Ohne die gute Rüstung des Elefanten⁴ zu bemerken, ließ er sein Pferd um den Elefanten Kaṇḍula rennen. Er sagte der Stute (seinen Plan) ins Ohr⁵, ließ sie auf ein Zeichen mit den Fersen über den Elefanten Kaṇḍula und Saddhātissa springen⁶ und auf der anderen Seite (wieder) aufkommen. Daraufhin stampfte der Elefant Kaṇḍula mehrere Male mit seinem Bein hierhin und dorthin: „Ich werde Saddhātissa zu fassen kriegen⁷.“ Er konnte ihn aber nicht erwischen. Da bekam die Stute ein Gefühl von Angst. Sie dachte: „In der damaligen Situation war ich ängstlich“, und trank den Surā-Becher nicht aus. Diesen Sachverhalt aber (sahen) Arahants mit dem Himmlischen Auge und informierten (den König): „So haben wir es gesehen.“⁸

Daraufhin rief der König unter den anderen Kriegern seinen Minister Nimmala, der den Surā-Becher nicht getrunken hatte, und sprach: „Trink den Surā-Becher!“ Nimmala antwortete: „Wenn ich nicht trinke, wer sonst könnte es tun.“ Er sagte weiterhin: „Herr, meine Dienerschaft hat gehört, daß ich den Surā-Becher trinken (werde), und kommt in Scharen herbei. Diesen Tand⁹ (will ich) ihnen geben.“ Der König sprach: „Gut, gebt (ihm) noch drei weitere Ammaṇas Kupfermünzen.“ Wieder sagte der Minister: „Herr, meine verarmten Verwandten haben den Befehl gehört, daß ich den Surā-Becher austrinken soll, welcher da lautete »Trink!«, und kommen in Scharen herbei. Ihnen will ich diesen Tand geben, Herr.“ Als der König seine Rede gehört hatte, gab er ihm drei Ammaṇas Kupfermünzen. So ließ der König ihn eine Surā im Wert von neun Ammaṇas¹⁰ Kupfermünzen

¹Etwas 198 cm × 30,4 cm × 7,6 cm.

²*vijjulatam*: Im PTSD ist nur *vijjulatā* belegt.

³Es sind die Lichtreflexionen der Schwertklinge gemeint.

⁴*vārakamahācammaguṇam*: Lies *vāranamahācammaguṇam*, wörtl. „die hohe Qualität der Haut des Elefanten“. *camma* ist eigentlich die Haut, kann aber auch Schild bedeuten. Aus der Parallelstelle Mhv 24,34 geht hervor, daß Duṭṭhagāmaṇī keine ungeschützte Stelle in der Deckung des Elefanten finden konnte (*chiddam no disvā*) und daher über ihn springen mußte. Wie aus dem folgenden Vers des Mahāvamsa hervorgeht, gelingt es Duṭṭhagāmaṇī nur, die Haut auf dem Rücken des Elefanten mit seinem Wurfgeschloß zu verletzen (*cammaṃ va yathā chindati piṭṭhiyaṃ*). Möglicherweise wird hier auch auf diese Tatsache angespielt. Duṭṭhagāmaṇī versucht, seinen Bruder und den Elefanten zu zerschneiden, sieht aber nicht, daß die Haut des Elefanten zu dick ist für sein Schwert.

⁵*kaṇṇesu*: Eigtl. Plural.

⁶*palāpetvā*: Ich folge hier der von BUDDHADATTA angegebenen Bedeutung *laṃghitvā*, die inhaltlich mit der Parallelstelle Mhv 24,34 übereinstimmt.

⁷D.h. abwerfen.

⁸D.h. die Arahants lasen die Gedanken des Pferdes und teilten sie dem König mit.

⁹Gemeint sind die Kupfermünzen.

¹⁰Ca. 1,8 kg.

trinken: drei Ammaṇas für (Nimmalas) Gefolgschaft, dafür, daß der Surā-Becher ausgetrunken wird,¹ drei Ammaṇas für die Dienerschaft und drei Ammaṇas für die Verwandtschaft. Von dieser Zeit an wurde dieser Minister Suranimmala genannt.

Danach sagte (Suranimmala) an dem Tag, als Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya Vijitanagara einnahm: „Ich werde nicht durch ein Tor eintreten, durch das die anderen Krieger gegangen sind.“ Er sprang 18 Hatthas hoch über die Stadtmauer und gelangte (so) in die Stadt. Er nahm den feindlichen Fürsten gefangen und lieferte ihn (Duṭṭhagāmaṇī) aus. Später an dem Tag, als der König eine Schlacht in Devagiri² führte, zerschmetterte er viele Feinde und vernichtete tausend Heere. An diesem Ort besiegte er zwei Fürsten mitsamt ihren Truppen. Als Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya in Anurādhapura seine Herrschaft errichtet hatte,³ rief er seinen Minister Nimmala zu sich und gab ihm ein Amt, Fahrzeuge, Reichtum und hohe Würden.

Später zog (Duṭṭhagāmaṇī) von Mahāambalapiṭṭhi aus weiter und ließ sich bei der Furt Vaḍḍhamānaka an der Gaṅgā nieder. Er rief seinen Minister Theraputtābhaya zu sich und sagte: „Begebt euch beide⁴ zur Gaṅgā und geht am Ufer (entlang). Zieht aufwärts nach Kolamahānala⁵, faßt die Räuber⁶ (dort), macht sie zu Nichträubern und nehmt den Anführer der Räuber⁶ gefangen. Errichtet mir anschließend im Distrikt Mahākola einen Königspalast und einen schönen Lustgarten. Dann schickt mir einen Brief.“ Als er die Rede des Königs gehört hatte, sammelte Theraputtābhaya die Leute des Königs um sich und überschritt mit einigen hundert Kriegern die Gaṅgā. Als er nach Kolamahānala gelangt war, faßte er die Räuber und machte sie zu Nichträubern. Dann stieg er auf den (Berg) Sumanapabbata, der wie ein Sineru⁷ auf dieser Insel ist, und mit einem Kranz⁸ und Duftstoff verehrte er den geschmückten Fußabdruck unseres Vollkommenen Buddha Mahāgotama, die mit einem Rad mit tausend Speichen versehen war. Als er von dort herabgestiegen war, besiegte er einen tamilischen Fürsten und Krieger namens Pāḷatthi⁹, der in einer großen Ebene in der Provinz Marukanda¹⁰ wohn-

¹ *surāvittam parivārānaṃ pivittattāya*: Lies *surāvittam pivittattāya parivārānaṃ atthāya*.

² Siehe NICHOLAS, 102. Aus den Mahāvamsa ist nicht bekannt, daß Duṭṭhagāmaṇī dort gekämpft hat.

³ *chattam ussāpetvā*: Wörtl. „den Schirm aufgespannt habend“.

⁴ Im folgenden ist nur noch von Theraputtābhaya die Rede.

⁵ Kolamahānala oder Mahākola, wie es weiter unten heißt, ist in DPPN, GEIGER, *Culture* und NICHOLAS nicht belegt. Auch BUDDHADATTA versteht dieses Wort mit einem Fragezeichen. Nach dem folgenden scheint der Ort in der Nähe des Sumanakūṭa zu liegen.

⁶ *corānaṃ gahetvā*: Man erwartet *coraṃ*; Sah(F) verzeichnet keine Lesarten. Ein analog gebildeter Akkusativ Singular *therānaṃ* ist im Dīpavamsa bezeugt (wahrscheinlich parallel gebildet zu *rājānaṃ*; vgl. NORMAN, *Pāli Literature*, 116, Anm. 77).

⁷ Ein anderer Name für den mythischen Berg Meru (vgl. CHILDERS, s.v. *sineru*).

⁸ *mālena*: Grammatisch korrekt wäre f. *malayā*. Der Geschlechtswechsel kann als Parallelbildung zum folgenden *gandhena* erklärt werden. Sah(F) verzeichnet keine v.l.

⁹ In DPPN und GEIGER, *Culture* nicht belegt.

¹⁰ In DPPN, GEIGER, *Culture* und NICHOLAS nicht belegt.

te, samt seinem Heer und tötete ihn. Dann baute er in Bāl̥hagāmatalaka¹ einen Königspalast und einen Lotusteich in einem großen Lustgarten für den Großkönig Duṭṭhagāmaṇī Abhaya und sandte dann dem König eine Nachricht. Als der König angekommen war, ließ er sich in Bāl̥hagāmatala nieder und hörte sich ausführlich an, was der Minister geleistet hatte. Der König war zufrieden und gab ihm hohen Lohn, dann vergnügte er sich im Lustgarten. Als er von dort weiterzog, besiegte er hier und dort tamilische Fürsten, einigte das Reich und errichtete seine Herrschaft in Anurādhapura. Er ließ am hiesigen Gaṅgā-Ufer hundert Klöster erbauen.

Eines Tages, als der große Thūpa Ratanavāluka² noch nicht fertiggestellt war, lag der König auf dem Sterbebett. Die zwei Brüder³ und die Minister standen an der Seite des Königs und erinnerten ihn an die Verdienste, die der König erworben hatte. Indem er sich daran erinnerte, daß er (den Bhikkhus einst) eine exzellente Speise gespendet hatte, verlosch er (und wurde) in der Tusita-Stadt (wiedergeboren).

Das war in Kürze die erste Geschichte des Königs Duṭṭhagāmaṇī.

¹In DPPN, GEIGER, *Culture* und NICHOLAS nicht belegt.

²Der Mahāthūpa.

³Ein zweiter Bruder Duṭṭhagāmaṇīs ist aus keiner anderen Quelle bekannt.

